

Z d
2080





Der Heiligen Tod/
GOTTES Kleinod.

Aus dem 116. Ps. v. 15.

Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten
für dem HERRN.

Bei

Christlicher und Volkreicher Beerdigung
Der weyl. Erbaren und Tugendamen

Fra. Maria Magdalenä
Herrmannin /

Des weyl. Ehren. Wohlgeachten / und Wohlbenahmten

Herrn Matthai Herrmanns /
Bornehmen Bürgers und Tuchhändlers dieses Orts /

Wie auch dessen hinterl. Wittwen /

Der Wohl. Erbaren / Viel. Ehr. und Tugendamen

Fra. Anna / geb. Siezschmannin /
gewesenen Herzklieben Tochterleins /

Welche den 6. Junij nach Mittage / war der andere Pfingst-Feyer *Dienst*,
Tag des 1682. Jahres / vor der Stadt bey ihrem Spaziergange jämmer-
lich ermordet / und den 9. Ejusdem allhier in S. Catharinen Christlich
beerdiget worden /

Vorgestellet und auf inständiges Begehren in Druck gegeben
von

M. Samuel Frischchen / Diener am Wort
Gottes zum Hahn.

Dresden / gedruckt und verlegt durch die Bergische Witwe
und Erben.



Der
Wohl-Erbaren/ Viel-Ehr- und Tugend=
reichen

Frauen **M**innen/
gebohrner Ziebschmannin/

Des weyland
Ehren-Wohlgeachten und Wohlbenahmten
Herrn **M**atthai **H**errmanns /
Bornehmen Bürgers und Tuchhändlers allhier/
Hinterlassenen Frau Witwen/
Als hochbetrübten Frau Mutter /

Wünscht bey Ausfertigung dieser Leich-Predigt
über diesem entsetzlichen Trauer-Fall/ Gottes
des Heil. Geistes Gnadenreichen kräftigen
Trost und Beystand/ sammt aller zu Seel und
Leib erspriesslichen Wohlfahrt /

M. Samuel Fritzsche/ Diac.



I. N. J.

O heilige Brunst / süßer Trost / nun hilf
 uns frölich und getrost / ꝛ.

Horrede.

Ach daß ich Wasser gnug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thränen-Quelle wären / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volck. Dieses / Geliebte / war der hertzbrechende Seuffzer / und Wunsch des Geistreichen Propheten Jeremia im 9. cap. v. 1. seiner Weissagung. Es sahe der heilige Mann Gottes durch Göttliche Offenbarung zuvor / wie die Babylonischen Kriegs-Leute auff die Berge Israelis kommen / und daselbst so grausamlich handeln würden / daß es nicht gnug mit Thränen zu beweinen / denn sie würden viel aus dem Volcke Gottes erbarmlich erschlagen ; Die Fürsten von Mitternacht würden ihre Stühle setzen für die Thore zu Jerusalem / Jer. 1, 15. Die von Noph und Tapanhes würden Jerusalem den Kopff zerschlagen / c. 2, 16. das ist (wie es die Weymarische Bibel erkläret) das mit den Egyptern gemachte Bündnuß würde ihr so gar nichts helfen / daß es die Bundesgenossen vielmehr dem Feinde gleich thun würden / ja sie würden noch ärger machen ; Er / der Prophet / höre ein Nord-Geschrey über das andere / daß ihm darüber hertzlich wehe sey / und sein Hertz boche ihm im Leibe / cap. 4, 19. Und wenn sich die Tochter Zion gleich in Purpur kleidete / und mit güldenen Kleinodien schmückete / so schmücke sie sich doch vergeblich / denn man werde ihr doch nach
 A 2 dem

Dem Lebeg trachten/ c. 4, 30. Man werde ein Geschrey hören der Tochter Zion / die da klage/ und die Hände auswerffe / sagende: Ach wehe mir / ich muß schier vergehen für dem Bürgen/ v. ult. Es würde ein Volck kommen/ das ihre Söhne und Töchter fressen würde/ c. 5, 17. Ein Volck / das grausam und ohne Barmherzigkeit seyn würde/ wie ein ungestümes Meer und Reiten auff Rossen/ gerüst/ wie Kriegsleute wider dich / du Tochter Zion; Die Bürger zu Jerusalem würden einander warnen: Es gehe ja niemand hinaus auff den Acker/ niemand gehe über Feld / denn es ist allenthalben unsicher für dem Schwerdte des Feindes. Darumb O Tochter meines Volcks / zeuch Säcke an / und lege dich in die Aschen / trage Leyd/ wie umb einen einigen Sohn / und klage/ wie die so hoch betrübet sind/ denn das Verderben kömmt plötzlich. c. 6, 23. 25. 26. Über diesen erschrocklichen Jammer gehabt sich der Prophet so übel / daß er spricht: Mich jammert herzlich/ daß mein Volck so verderbet ist/ ich gräme mich/ und habe mich übel. Ist denn keine Salbe in Bilead? Oder ist kein Arzt nicht da? Warumb ist denn die Tochter meines Volcks nicht geheilet? cap. 8, 21. 22. Hierauff will nun Jeremias fast in Thränen zerfließen/ und wünschet mit tieffen Seuffzen: Ach / daß ich Wasser genug hätte in meinem Häupte / 2c.

Beliebte Zuhörer. Wolte Gott/ und aber wolte GOTT / daß wir nicht auch diesen herzbrechenden Seuffzer ergehen lassen müßten: Ach / daß ich Wasser gnug hätte/ 2c. Allein/ es hat der grosse Gott uns lehrer auch/ wiewol erst nach der That / sehen lassen in einem entsetzlichen Spectaculo, was er dem Propheten Jeremia / vor der That gewiesen. Denn da sind verwichenen andern Pfingst- Feiertage nach Mittage / zwey unschuldige Mägdelein / etwa von 11. Jahren ihres Alters auff dem vor der Stadt liegenden Bohers- Berge dermassen Blutsdürstiglich zerhauen worden/ daß es einen Stein in der Erder erbarmen/ und der Himmel sich dafür entsetzen / erschrecken/ und sehr erbeben mögen/ Jer. 2, 12. Unter welchen auch gewesen des Weyland
Ehren

Gottes Kleinod.

§

Ehren- Wohlgeachten / und wohlbenahmten Herrn Matthäi Herrmans / vornehmen Bürgers / und des löblichen Tuchmacher- Handwercks Bier- Meisters allhier seel. hinterlassenes Jungfer Töchterlein Maria Magdalena / der wir aniso mit herzoglichem Mitleiden den letzten Liebes- Dienst erweisen. Wer solche Grausamkeit verübet / ist dem Höchsten am besten bewusst. Es wil verlauten / ob wären es zweene Reuter gewesen. Wenn dem so / so müste es Gott erbarmen / daß Babylonische / das ist / Barbarische Kriegs- Knechte mehr als Barbarisch gewütet / und zwar auff den Bergen Israel / auff unsern so nah gelegenen Bergen / im Gesichte der Stadt / gleich als hätten sie ihre Stüle für die Thore unsers Jerusalems gesetzt ; Daß ihre unsinnige Grausamkeit verübet diejenigen / welche solche den verbittertesten Feinden auch mit Darsetzung ihres Lebens wehren sollen. Ob man nun wohl nach der Zeit / daß es nicht rechte / sondern so genennete gemachte Reuter gewesen / vernommen / so ist doch die That nicht schrecklich / sondern teufelisch. Der Ruff des Todschlags / das klägliche Mord- Geschrey erschreckte meine Ohren und Herz zu erst / daß mir darüber herzoglich wehe ward / und das Herz im Leibe pochte. Noch diese Stunde stehen mir die Haare zu Berge / wenn ich bedencke / wie jämmerlich ich die lieben Kinder in ihrem Blute liegen / bald einen Arm / bald ein Beinlein ziehen sehen / als arme Würmlein / die biß auff den letzten Athem zerstückt waren / und sich krümmeten. Ach Wunder / daß der Himmel nicht erschwarzet / die Erde gebebet / und die grausame Unmenschen verschlungen hat ! Ach du wohlseliges / auserwehlttes Jungfräulein / du giengest / als eine Puppe / in deinem / hiesigem Bürgerlichen Stande nach / wohl anstehenden Schmucke und güldenem Kleinod / in geziemter Freyheit / wiewol veranleitet / spaziren. Deine annehmliche Lieblichkeit und zarte Unschuld hätte auch Diamantene Herzen erweichen sollen. Aber dein Schmücken ist vergeblich / ja schädlich / und darüber nimmet man dir das Leben mit unmenschlicher Grausamkeit. Du und deine Gespielin warffet zwar für Schmerken die Hände für den Hieb / aber damit ward eurer zarten Hände und Fingerlein nicht verschonet / daß ihr wohl schriet:

A 3

O wehe

O wehe mir/ ich muß nun vergehen für dem Würgen! Noch
 rasete die Bitterey ohne alles Erbarmen. O Jammer über allen
 Jammer! O Hergeleyd über alles Hergeleyd! Ist denn keine Sal-
 be in Bilead? Oder ist kein Arzt nicht da? Warumb ist denn
 die Tochter unsers Volcks nicht geheilet? Aber ach! Aller Rath
 ist aus/ alles Heilen ist vergeblich/ der Schade ist verzweiffelt böse/
 und die Wunden sind unheilbar/ Jer. 30, 12. Ach wie jammert sol-
 ches diese ganze Stadt/ sie spricht mit dem Propheten: Mich jam-
 merts herzlich/ daß mein Volck so verderbet ist/ ich gräme mich/
 und gehabe mich übel. Als Julius Cæsar mit drey und zwanzig
 Wunden auff dem Rahthause zu Rom er stoehen worden/ zeigte man sel-
 biger Bürgerschaft seinen durchstochenen blutigen Rock nicht ohne heff-
 tigem Entsetzen. Wenn ihr/ geliebte Zuhörer/ euern mitleydenden
 Gemüthern iso fürstellet/ was eure Gesichte diese Tage in' Augenschein
 genommen/ so höre ich auff mich zu verwundern/ daß eure Herzen so er-
 kalten/ die Angesichte verblaffen/ und die Glieder alle gleich als verstarret
 seyn. Hahn/ Hahn/ mercke es wohl/ dergleichen ist dir vormals nie be-
 gegnet. Die höchstbetrübte und alles herzlichlichen Mitleidens werthe-
 ste Frau Mutter/ so ohne diß eine Witwe/ beweinet mit unauffhörlichen
 Thränen ihre liebe/ fromme und gehorsame Tochter/ und will sich nicht
 trösten lassen/ denn es ist aus mit ihrem alhie seyn. Sie wünschet/
 daß ihr Haupt zur Wasser-See/ und ihre Augen Thränen Quellen
 würden/ ihre Erschlagene gnugsam zu beweinen. Und wer kan ihr die-
 ses auch verargen/ als die für Hergeleyd fast aussersichselbsten ist. Wei-
 net/ weinet/ ihr erschrockene Augenlieder/ ergießet euch/ ihr geängstigte
 Herzens-Quelle/ strömet über die Wangen/ ihr bittere Thränenbäche!
 Ihr/ ihr seyd Sangvis animi vulnerati, Brentius in cap. II. Joh.
 Das Blut eines verwundeten Gemüths. Ihr/ ihr seyd Legati do-
 lorum Cypr. lib. 2. cap. 7. Die Bothen und Gefehten der Schmer-
 zen. Ihr könnet etlicher massen das unrubige Gemüth besänfftigen.
 Expletur lachrymis egeriturqve dolor,
 sagt der Poet. Ovid. 4. de Trist.

Thra:

Thränen führen ab den Schmerzen/
Den empfinden Francke Herzen.

Und Ambrosius de obitu Valentini: Pascunt frequenter lachrymæ & mentem allevant fletus, refrigerant pectus & mestum consolantur. Est enim piis affectibus quædam flendi voluntas, & plerumque per graves lachrymas evaporat dolor. Thränen weiden oft und erleichtern das Gemüth/erfrischen und trösten das traurige Herz. Gottselige Gemüther weinen leichtlich/und pflaget durch hefftige Thränen der Schmerz gemeiniglich zu verrauchten. Dieweil aber gegenwärtigen Schmerz zu benehmen/ blosser Thränen viel zu wenig/ vielmehr aber der Trost des höchsten Trösters von nöthen thut / ach so tröste denn/ du werther Heiliger Geist/ die sehr bekümmerte und zur Erden gebeugte Seele der hochbetrübtten Frau Mutter/ heile die tiefen Herzens-Wunden / geuß dein Trost- und Gnaden- Del hinein / denn du schlägest ja und verbindest/ du verwundest/ und deine Hand heilet / Hiob 5, 18. Solche Heil-Pflaster nun aus der Officin des heiligen Geistes zu holen und bester massen zu appliciren sind wir allhier in dem Hause des HErrn versamlet/ etc. Vater Unser/ etc.

T E X T U S.

Pf. CXVI. v. 15.

Der Tod seiner Heiligen ist werth
gehalten für dem HErrn.



S hatte die Welt nicht lange gestanden/als der greusliche Mord-Geist bald den Cain wider seinen Bruder Abel erregete/das er ihn auff dem Felde tod schlug. Davon thut Moses diesen kläglichen Bericht: Da redete Cain mit seinem Bruder Habel. Und es begab sich/da sie auff dem Felde waren/erhub sich Cain wider seinen Bruder Habel / und schlug

schlug ihn tod. Da sprach der Herr zu Cain: Wo ist dein Bruder Habel? Er sprach: Ich weiß nicht. Soll ich meines Bruders Hütter seyn? Er aber sprach: Was hast du gethan? Die Stimme deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erden. Und nun verfluchet seyst du auff der Erden / die ihr Maul hat auffgethan / und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Gen. 4, 8. 9. 10. 11. Da er uns weist:

- I. Wie Cain seinen Bruder tod schlägt / und
- II. Wie Gott darüber das Hals=Gerichte heegt.

I. Wie er ihn todt schlägt. Es hatte Cain / auff Gottes Zureden / sein eurisch Gesicht abgelegt / und die Zunge wieder gelöst / also / daß er mit seinem Bruder redete. Was aber? Die Vulgata, welche sich hierinne nach den 70. Dolmetschern gerichtet / wil solches anzeigen / den Verstand des Textes gleichsam ergänzend / und setzet dazu: Egrediamur foras. Lasset uns hinaus auff's Feld gehen. Diesem nach hätte Cain seinen Bruder gefirret / und auff's Feld gelocket / seinen Mord desto mehr in der Einsamkeit zu vollstrecken / auff eben die Art / wie der Mörder unser seel. Mit. Schwesterlein / sammt ihrer Gespielin / hinaus gelocket / und ihnen ein Kraut wider die schwere Noth zu weisen / beredet hat / als solches numehr / da dieses gedruckt wird / kund worden. Ob nun wol von dem / was die 70. Dolmetscher und Lateinische Bibbel hinzu setzet / im Hebreischen Texte nichts zu finden / so hat doch Cain / indem er wieder mit seinem Bruder geredet / ihn sicher gemacht / die teuflische Bosheit im Herzen verborgen / und äußerlich alle Brüderliche Liebe und Treue dermassen fürgeben / daß sich Abel keines Argen zu ihm versehen. Er trug mel in ore, fel in corde, Honig im Munde / Gall im Herzen. Sein Mund war glätter denn Butter / und hatte doch Krieg im Sinn / seine Worte waren Glätter denn Del / und dennoch blasse Schwerdter. Pf. 55, v. 22. Sieben Breuel waren in seinem Herzen / als er seine Stimme hold-

holdselig machte. Prov. 26, v. 25. Als sie nun beyde auff dem Felde allein waren / und Abel sich keiner bösen Liebe versiehet / ergreiffet Cain diese Gelegenheit / und weist die bisher bedeckte Löwen-Klauen. Denn er erhob sich wider seinen Bruder / insurrexit, er stund wider ihn auff / seine Geberden verstellten sich / die Augen fünckelten / die Zähne bissen sich zusammen / mit den Händen fiel er ihn an / als ein wütender Hund / warff ihn zu Boden / trat ihn unter die Füße / indem indessen Abel hefftig erschrock / flehendlich umbs Leben bath / und seine beyde Hände empor hielt. Womit er aber seinen Bruder so gar nicht bewegen konnte / daß er seines Lebens geschonet hätte. Denn er schlug ihn tod. Das allhier befindliche Wort *אָרַר* bedeutet ein unbarmherziges grausames Zerfleischen / Zerlästern und Zerreißen / wie etwan Hunde ihren Grimm also auszuüben pflegen. Als dort der Prophet Elisa dem vom Syrischen Könige abgefertigten Hasael andeutete / was für Übels er dem Volcke Israel thun würde / wie er nicht allein ihre feste Städte mit Feuer verbrennen / und ihre junge Mannschafft mit dem Schwerdt erwürgen / sondern auch die schwangern Weiber zuhauen / und die jungen Kinder tödten würde / achtete er solches für ein hündisches Zerfleischen / und antwortete : Was ist dein Knecht / der Hund / daß er solch groß Ding thun sollte ? Wolte also diese *Caninam & Caininam ferociam* vor sich abwälgen. 2. Reg. 8, v. 12. 13. Womit nun Cain solch Zerfleischen / Zerreißen oder Zerhauen ausgeübet / ist ungewiß. Die Rabbiner folgern aus diesem Worte / weil damals keine eiserne Waffen oder instrumenta gewesen / als welche allererst der Tubalkain erfunden / daß er ihn / wie ein Hund mit Zähnen zerrissen. Grausam genug muß ers mit ihm vorgenommen haben / nachdem er ihn zuvor etwan mit einem Prügel oder Stein getödtet / weil auch *vocis sanguinum* der Stimme vielen Bluts gedacht wird. O abominabilem manum ! ô dextram miserabilem ! imò non manum oportet vocare abominabilem & miserabilem, sed mentem, cui membrum servivit. Dicamus igitur hîc & audacem mentem & abominabilem & miserabilem, & quicquid
B
dici

dici potest, non satis dicetur, ruffet Chrysoft. homil. XIX. in Gen. aus. O abscheuliche Hand/ O elende Rechte. Ja nicht die Hand muß man abscheulich und elend nennen/ sondern vielmehr das Gemütthe/ dem die Hand Dienste geleistet. Schelten also hier das Gemütthe für kühn/ abscheulich und elend. Und was man nur hier grausames sagen könnte/ kan nicht gnug ausgesprochen oder gesagt werden. Denn ein Bruder tödtet den andern/ der mit ihm unter mütterlicher Brust gelegen/ der weder ihm noch jemanden anders das geringste in Weg gelegt; Er tödtet ihn/ nicht unversehens/ sondern mit Vorsatz und Fleiß; Er tödtet ihn so grausamlich/ wie Löwen und Bären die Leute zerfleischen / da hilft kein Bitten/ Flehen/ Hände aufheben. O Grausamkeit! O unmenschliche Tyranny! Was mag wohl den Cain zu dieser erschrecklichen That angetrieben haben? Nicht Gott der Herr/ der ihn etwa dazu prædestiniret und erschaffen/ daß er verdammt werden / und so antecedenter auch sündigen sollte / wie Beza lästert. Nein/ der fromme Gott hatte ihn zuvor treulich gewarnet/ v. 7. sondern der Teuffel/ der Lügner und Mörder von Anfang / wie auch der böse Wille in Cain selber. Denn er war von den Urgen/ (non generatione, sed imitatione. August.) und erwürget seinen Bruder. Und warumb erwürget er ihn? Daß seine Werke böse waren. Wie diese Ursache Johannes in der I. Epistel c. 3. v. 12. anzeigt. *Vide D. Polyc. Lyseri Theologicam Expos. Genes. p. m. 397. 398. & Gerhard. Comm. super Genesin p. 142. seq.*

Was aber für Harm und Hergelehd darüber die armen Eltern empfunden/ die von dergleichen Unmenschlichkeit zuvor nicht gehört / noch einige Gedancken sich gemacht/ ist nicht zu ersinnen / weniger zu beschreiben. Wir müssen hier über ihre Angesichter / wie der berühmte Timanthes über der aufgeopferten Iphigeniæ Vaters/ eine Decke mahlen/ dieweil doch der hefftige Affect und Schmerz der Eltern in dergleichen Todes-Fällen nicht fürzustellen ist. Außer allem Zweifel wird er dem Göttlichen Decret: Du solt des Todes sterben; Du bist Erde/

Erde/ und solt zu Erde werden / allererst recht hinterdacht haben / bey sich sprechende: Ach Gott erbarme es! Sind das die Früchte des unseligen Baum-Genäthes? Ist das die scharffe Execution des gesprochenen Todten-Urthels? Ist das der erste Tod/ und geschiehet unter meinen ersten zweyen Söhnen/ was wird ins fünfftige geschehen/ wenn sich die Menschen auff Erden mehren werden? Wie stehets nun umb den gebenedeyeten Weibes-Saamen? Von Abel kan er nicht kommen/ der ist tod. Nicht von Cain/ der des Satans Macht sich gänzlich unterworffen hat. Da mögen schwere Versuchungen dem Adam und Euen zu Herzen getreten seyn. Ja das Schwerd drang dermassen durch ihre Seele/ daß sie auch des Kinder-Zeugens sich in die 130. Jahr enthielten. Groß Wunder ist's/ (spricht ein vornehmer Lehrer unser Kirchen in seinen Hiobs-Posten p. 109.) daß sie nicht für Lende bald gestorben sind. Und wo auch nicht sonderliche Hülffe und Trost von Gott geschehen wäre/ so hätten sie in diesem Jammer nicht können aushärten und überwinden/2c.

Es blieb aber dieser Bruder-Mord nicht ungerochen/ sintemal Gott II. Darüber das Gerichte heegte. Also aber heget er das Gerichte/ daß er Cain fraget / verhöret/ übertweist und verurtheilet.

A. Er fraget ihn? Wo ist dein Bruder Abel? Und thue solches nicht mittelbarer Weise durch Adam / wie etliche meinen/ sondern es redet ihn unmittelbarer Weise derjenige Richter an/ welcher in folgenden Worten spricht / daß die Stimme des Bluts Abels zu ihm schreie. Der fragt non tanquam ignarus, à quo discat, sed tanquam Judex reum, quem puniat, pricht Augustin. l. 12. contra Faust. c. 10 nicht ob wüste ers nicht/ müste es allererst vom Thäter lernen und erfahren / sondern als ein gerechter Richter / daß er ihn zur Straffe ziehe. Es wolte der Gerechte Gott die hinter der Thüre ruhende Sünde auffwecken / und das Gewissen rege machen/ auch seinen Anwillen und Eifer äussern. Die Frage ist also eingerichtet / daß darinne sonderlich des Bruders gedacht wird. Womit er ihm so wohl die

Grausamkeit seiner That / daß er nicht einen Frembden / sondern seinen eigenen Bruder ermordet / und in sein eigenes Fleisch und Blut gewüet / als auch seine strenge Gerechtigkeit / daß er allerdings scharff inquiriren müsse / zu Gemütbe führen will. Nicht allein fraget er ihn / sondern

B. Er verhöret ihn auch / was er auff die Frage zur Antwort giebet. Cain leget in der Antwort sich auff's Leugnen / und zwar mit trockigen Worten: Ich weiß nicht / soll ich meines Bruders Hüter seyn? Hier lauffen viel Sünden mit unter. Erstlich leugnet er / daß er auch nur von seinem Bruder Nachricht habe / wo er sey / da er ihn doch erschlagen hatte / vermeinend solcher Gestalt dem allwissenden Gotte die Augen zu verkleistern / da er doch dencken sollen / daß Gott zuvor auch in sein Herz gesehen / und erkant / er bringe sein Opffer nicht mit Glauben und wahrer Gottesfurcht.

Malum est, occidere fratrem, multò pejus sic audacter & irreverenter respondere omnia scienti DEO, quasi possit frustrari eum, schreibt Irenæus l. 3. c. 37. (citante Excell. Dn. D. Calovio in Comm. in Gen. p. 523.) Einen Bruder tödten / ist eine böse Sache / viel ärger aber ist's / also kühn und unverschämt dem allwissenden Gotte antworten / gleich als er ihn bestrügen könnte. Darnach will er seines Bruders wegen unbekümmert seyn. Soll ich (spricht er) meines Bruders Hüter seyn? Soll ich ihn hüten / wie ein Wächter die Weinberge / oder wie eine Schildwache ihren König / wie also das Hebräische Wort *מִשְׁכֵּן* mit sich bringet / und 1. Sam. 26, 15. gebraucht wird / von der fleissigen Schildwache / welche Abner für den König Saul halten sollen / wenn David sprach: Bist du nicht ein Mann? und wer ist dein gleich in Israel? Warumb hast du denn nicht behütet deinen Herrn den König? Denn es ist des Volcks einer hinein kommen / deinen Herrn den König zu verderben. Soll ich nun sein Winger / er mein Haus- und Weinbergs-Herr / ich sein Trabante / er mein König seyn? Das trässe mir eben ein. Nicht also / ich / ich bin der Erstgeborne / mir gehöret vor ihm.

ihm die Ehre/Er diene mir/nicht ich ihm. Freilich war Cain nicht sei-
 nes Bruders Hüter/denn er hütete seiner so mäßig / daß er ihn auch
 tödtete. Das hieß: Den Bock zum Gärtner gestellet. Drumb
 ihn Augustinus de 4. feriâ c. 3. also anredet: Si esses fratris tui
 custos, non esses ejus interfector, si cognosceres fraternita-
 tem, tantam non committeres immanitatem. Wenn du deines
 Bruders Hüter wärest/so wärest du nicht sein Todschläger;
 Wenn du erkennetest/daß er dein Bruder wäre/so würdest du
 nicht solche unmenschliche That begehen. Über dieses alles
 beschweret er sich noch darzu über Gott/und will sich seinem Gerichte
 nicht unterwerffen/gleichsam sagende: Daß du mich doch deswegen
 darffst zu Rede setzen? Wem bin ich denn von meinem Bruder Re-
 chenschaft zu geben schuldig? Diejenigen magstu zur Verantwortung
 ziehen/über welche du mehr Recht hast/als über mir. Sehet/Deum
 potius vult accusare, quàm ut accusatione dignus videatur.
 schreibt ein Wittenbergischer Theologus in Comm. in Gen.p.523.
 Er will lieber Gott den Herrn selber anklagen/als daß er ein-
 ge Anklage verdienet zu haben will angesehen seyn. O des Bö-
 sewichts! Ist das nicht ein gelinde Wort/spricht der Herr Luthe-
 rus in der Auslegung des 1. Buchs Moses/in dem zu Altenburg gedruck-
 ten 9. Theile/ p. 132. col. b. Ist das nicht ein gelinde Wort/in ei-
 ner so greulichen Sünde/wo ist dein Bruder Habel? Noch
 antwortet der Heuchler und Mörder so troziglich und hoch-
 müthig/daß er sagt/er wisse es nicht/und wird noch zornig drü-
 ber/daß er darumb angesprochen wird.

Ob nun wohl der kühne und Gewissenlose Mörder noch so frech
 leugnet/so weiß doch der allwissende Richter ihm bald das Herz zu treffen
 und eine Farbe auszujaagen/sintemahl

C. Er ihn überführet und überweist / sagende: Was
 hast du gethan? Die Stimme deines Bruders Blut schreiet
 zu mir von der Erden. Gleich als spräche Er: Du verruchtes

B 3

Mords

Mord-Kind wilst zwar kein Wasser getrübet haben/ auch nur nichts vom Bruder wissen/ aber ich will dir wohl vom fecisse oder thun schwagen. Was hast du gethan? Welche teuflische Unthat hast du begangen? Welche verdammliche Sünde hast du wirklich ausgeübet. Leugne/ wie du wilt/ fecisti, du hast's gethan. Wilt du Zeugen haben/ wiewohl derselben unvonnöthen wäre/ weil alles bloß und entdeckt für meinen Augen/ siehe/ die Stimme deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erden. Habel ist tod und kan nicht umb Rache schreien/ wie er thun können bey seinem Leben/ die lieben Eltern wissen davon nichts/ niemand ist da/ der dich anlage/ niemand/ der Gerechtigkeit handhabe und Rache ausübe/ drumb meinstu/ deine Bosheit sey so genau verborgen/ als tieff der erschlagene Körper unter der Erden verscharrt lieget/ aber wisse/ das vergossene Blut schreiet. Sangvines, alle Tröpflein Blut haben Zungen gleichsam bekommen. So viel derselben du vergossen/ so viel Ankläger/ so viel Zeugen stehen wider dich/ alle seine Bluts-Verwandte/ Kinder/ Kindes-Kinder und Nachkommen fordern Rache. Und zwar nicht mit Reden/ wie vor gemeinen Gerichten geschiehet/ sondern mit so hefftigen Geschrey/ daß mein Himmel davon mir zum grossen Verdruß erfüllet ist. Viererley Sünden werden vornemlich gezeilet/ welche gen Himmel umb Rache schreien: ... Unschuldig vergossnes Blut. Gen. 4, 10. Unzucht/ cap. 18, 20. Unterdrückung der Armen. Ex. 3, 7. und vorenthaltener Lohn. Daher man diese Verse gemachet:

Clamitat ad cœlum vox sangvinis, vox Sodomorum,
Vox oppressorum, merces detenta laborum.

Und weil denn Gott den Cain seines Verbrechens überwiesen hatte/ so D. Verurtheilet Er ihn endlich und spricht: Und nun verflucht seystu auff der Erden/ die ihr Maul auffgethan/ und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Nun/nun seystu verflucht. Ich habe lange gnug auff deine Besserung gewartet/ und dich treulich für Schaden gewarnet/ aber du hast dir nicht sagen lassen/ so muß denn nun dein Urtheil gesprochen werden: Verflucht seystu
du!

Du! Alles Geist- und Leibliche Ubel sey auff deinem Kopffe/ verbannet
 must du seyn und ausgeschlossen von der rechtgläubigen Gemeine/ versä-
 get muß dir seyn die Hoffnung den Messiam oder Weibes-Samen aus
 deinen Nachkommen zu zeugen/ wie denn auch hernach in der Sünd-
 Fluth alle Nachfahren Cains im Wasser untergangen sind. Allhier hat
 der theure Gottes-Mann Lutherus an vor angeführten Orte p. 139. an-
 gemercket/das der Heil. Geist hier anders rede / denn bey der Verflu-
 chung Adams. Denn dort verfluchte er die Erde/und schonete der Person/
 die weil die erste Eltern wiederumb zu Gnaden kamen/ und die Wurzel
 waren/ aus derer Blut und Fleisch Christus / der gebenedeyete
 Weibes-Samen solte geböhren werden. Hier aber wird Cains
 Person verflucht/ weil er von der Ehre des verheissenen Samens
 abgesondert ist/ doch lindert Gott hiermit seinen Zorn / das er ver-
 flucht seyn soll/nicht im Himmel/ massen ihm/wenn er Busse thäte / der-
 selbe unverfagt seyn solte / sondern allein auff Erden / weil dieselbe ihr
 Maul auffgethan und Habels Blut gesoffen hatte.

Applicatio:

Was der leidige Teuffel bald unter den ersten Brüdern gestiftet/
 dasselbe continuiret er noch heute zu Tage unter denen die geistliche
 Brüder/ d. i. Christen seyn sollen und wollen. Er verleitet sie / will
 nicht sagen/ zu unchrist-sondern unmenschlichem Morde / dafür sich die
 Natur entsetzen möchte. Die Erfahrung leider! bewehet. Wem ist
 verborgen/was verwichenen andern Pfingst-Feyertage allhier geschehen
 ist. Unser seel. Wit-Schwesterlein nebst ihrer Gespielin ward verlei-
 tet hinaus auff's freye Feld zu gehen. Was ihnen allda unvermuthlich
 begegnet/ ist in der Vorrede bereits angeführet. Ist nun der Thäter
 gleich nicht ein Bruder/so wird er doch ein Christ heissen und seyn wollen/
 dem die brüderliche Glieder-Liebe anbefohlen. Aber was Liebe?
 Teufflischer Mord/hündisches Zerfleischen / Cainische Grausamkeit zer-
 hieb ihre zarte Häubter/ liebliche Angesichter/ unschuldige Hände. Hat
 man auch von Heiden/Tartarn und Türcken dergleichen viel geböret?
 Wüten

Wüten auch grimmige Thiere dermassen durstiglich in ihr Geschlechte?
 Traun nicht / oder doch gezwungen. Nun hierzu kan der Höchste un-
 möglich stille schweigen. Meinet gleich der Ubelthäter verborgen zu
 seyn / Gott kennet ihn. Die Sonne hat so klar nicht alles gesehen / als
 des Herrn allsehendes Auge. Er wird sein Gerichte hegen und dar-
 nach fragen. Der Herr hats gesehen / und wirds rächen oder
 suchen / 2. Chron. 24, 22. Er gedencket und fraget nach ihrem
 Blut / und vergisset nicht das Schreien der Armen. Psal. 9, 13.
 Warumb soll der Gottlose Gott lästern / und in seinem Her-
 zen sprechen: Du fragest nicht darnach. Du siehest ja / denn
 du schauest das Elend und Jammer / es stehet in deinen Händen /
 die Armen befehls dir / du bist der Waisen (dergleichen unser
 Mit-Schwesterlein auch war) Helfer / Psal. 10, 13. 14. Und weil
 Gott Euch / Obrigkeiten / als seines Reichs Ambtleuten / Sap. 5, 6.
 das Schwert nicht umbsonst in die Hände gegeben / Rom. 13,
 4. so sehet wohl zu / daß ihr in der Inquisition nichts verabsäumet / und
 also Blut auff euere Köpffe ladet. Solten ja über Vermuthen die
 Mörder entkommen / so werden sie doch dem Gerichte Gottes nicht
 entgehen. Hier wird Er sie in ihrem nagenden Gewissen fragen: Wo
 ist Maria Magdalena Hermannin? Stelle dich so frembde / als
 du wilst / dein verfluchtes Herz sagt dir / daß du dero Mörder worden /
 welcher Hüter du seyn soltest. Was hast du gethan? Was für mehr
 als bestialische Grausamkeit hast du ausgeübet? Fecisti, du / du hast
 gethan. Du / du bist der Thäter / wenn dich auch alle Welt für unichul-
 dig hielte. Weissestu wohl / wie du dort auffn Berge unbarmherzig /
 wie in Kraut-Köpffe / drein hiebest / wie das Blut von der Erden ver-
 schlungen ward? Ihre Blut-Tröpflein alle schreien zu mir gen Him-
 mel / du wirst / du solst der Rache nicht entgehen. Ach hilff doch / du hoch-
 erhabener gerechter Richter / daß solcher Bösewicht sein Leben nicht obne
 Blut in die Grube bringe / damit diese Stadt und Land von den Bluts
 Schulden gesaubert werde. Erfolget solches nicht / ach so laß uns frembde
 Thä

Thaten nicht entgelten/sondern sprich zu dem Mörder dermaleins (wenn er sich nicht bekehret) Nunc maledictus esto! Nun verflucht seyest du in alle Ewigkeit. Dein Theil sey bey dem Vater der Mörder/dem Teuffel/ in dem Pful/ der mit Feuer und Schwefel brennet. Die hochbetrübtte Frau Mutter aber soll aus diesem Exempel/ als aus einem frischen Brunnen/das rechte Trost- und Labungs-Wasser für ihre ermattete Seele schöpfen. Es stehet Ihr/ als eine wohlversuchte Kreuz-Schwester/zur Seiten/die erste Mutter aller Lebendigen/ Eva/ die eben in dergleichen Brudel gearbeitet/ Sie gleichsam lehrende/ Ihr wiederfahre nichts selzames/ sondern dergleichen Leiden seyn auch über unsere Brüder und Schwestern in der Welt gegangen/ darumb Sie sich diese Kreuz-Hitze nicht solle befrembden lassen. 1. Petr. 4, 12. c. 5, 9. Ja/ dieses ist zur Lehre geschrieben/ daß Sie durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung habe. Rom. 15, 4.

Kan Sie die Gottseligkeit/ Frömmigkeit/ Gehorsam ihres Herzliebsten Kindes mit dem kläglichen Ergehen nicht zusammen reimen/ noch in ihrem unbeschreiblichem Elende Gottes Güte und Vorsorge erblicken/ sondern schlägt sich mit den traurigen Gedancken Hiobs: Die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir/ derselben Grimm säufft aus meinen Geist/ und die Schreckniß Gottes sind auff mich gerichtet. Hiob 6/ 4. Oder Davids: Dein Grimm drücket mich/ und dregest mich mit allen deinen Fluthen/ Sela. Ps. 88, 8. so kan Ihr dieses Exempel aus dem Traume helfen. War nicht Abel ein gottseliger/ frommer/ und seinen Eltern gehorsamer/ ja er und seine Mutter Eva dem Höchsten angenehme/ liebe Kinder/ ausgesöhnet durch den verheissenen Weibes-Saamen/ dessen sie sich in wahren Glauben trösteten/ dennoch wolte ihnen Gott solch Elend wiederfahren lassen/ nicht aus Zorn und zum Verderben/ sondern aus väterlicher Züchtigung/ zu ihrem Besten. Denn alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu/ müssen Verfolgung leiden. 2. Tim. 3, 12. Und durch viel Trübsal

E

sal

sal müssen wir ins Reich Gottes eingehen. Act. 15, 22. So wenig nun der erste Bruder Mord dem Abel an seiner Seliakheit/ und die Mutter Euen an der Gnade Gottes schadete/ so wenig kan auch hier dieser Mord beyden nachtheilig seyn. Die Vorsorge des Herrn/ und nimmer schlaffenden Hüters Israels lässet sich offenbarlich sehen aus seiner scharffen Inquisition und Nachfrage. Wo ist Abel? Wo ist Maria Magdalena Hermannin/ mein liebes/ frommes und gehorsames Kind. Denn nicht allein die Seelen derer die erwürget sind schreien mit grosser Stimme: Herr/ du Heiliger und Wahrhaftiger/ wie lange richtest du und rächest nicht unser Blut an denen/ die auff der Erden wohnen. Apoc. 6, 9. 10. Sondern das vergossene Blut/ auch wenn es von der Erden schon verschlungen ist/ schreiet zu Gott. Muß also allerdings eine Auferstehung der Todten/ und nach diesem Leben ein anderes ewiges Leben seyn/ in welchem Gott abwischet alle Thränen von ihren Augen. Apoc. 21, 4. Da er sich der Erschlagenen allererst recht annimmt/ wie solches der seel. Herr Lutherus, Lyserus, Calovius und andere/ weitläufftig hieraus schliessen und ausführen. Das mag heissen: Der Tod seiner Heiligen ist (nicht vergessen oder in Wind geschlagen/ sondern) werth gehalten für dem Herrn. Wir wollen diesen Worten in der Furcht des Herrn nachsinnen und daraus betrachten:

Der Heiligen Tod/ Gottes Kleinod.

Gott verleihe uns hierzu seines Heil. Geistes Gnade und Beystand umb Christi willen/ Amen!

Abhandlung.

Dangende unser vorgenommenes Thema, so theilet sich dasselbe selber ein in 2. Theil/ in derer Ersten wir anzusehen

hen haben der Heiligen Tod / in dem Andern / wie er Gottes Kleinod.

I.

Der Heiligen Tod. Hier fragt sich: Von welcher / und von welchem Tode redet David? Von welcher Tode? Von dem Tode der Heiligen. Denn nicht aller und iedweder Tod ist für Gott werth gehalten / mors impiorum pessima, der Gottlosen Tod ist das euserste Unglück und ewiges Verderben / Bernh. in Ep. 105. col 857. C. oder wie es David im 34. Ps. v. 22. ausspricht: Den Gottlosen wird das Unglück tödten. Hier ist die Rede von der Heiligen Tode. Das Wort חסיד heisset so viel als Misericors, benignus, beneficus, sanctus, barmherzig / wohlthätig / heilig / weil heilige Leute aus Erbarmen und Mitleiden dem dürfftigen Nächsten alles Liebes und Gutes erweisen. Daher das חסידיו Arias Montanus gegeben Misericordium ejus, seiner Barmherzigen / Piscator und Pagninus, Beneficorum ejus, seiner Gütthäter / die Vulgata, Sanctorum, der Heiligen / und also auch Lutherus. (Conf. Ps. 12, 2. Mich. 7, 2. Deut. 33, 8.) Wer sind aber diese Heilige? Nicht die vom heil. Vater zu Rom für heilig erkläret / canonisiret / und mit rothen Buchstaben in die Calender gesetzt werden / von welcher ohnmächtigen Macht und phantastischen Canonisation des Pabsts der liebe David nichts gewusst. vid. Syst. Brochm. L. de Morte, c. 2. qv. 9. p. m. 588. seq Auch seyn es nicht die Heuchler / die sich nur heilig stellen / heilig wollen heißen / und nicht seyn / wie solcher Leute allerschönstes Muster fürstellten die Phariseer / welche lange Gebethe verplapperten / fasteten / Almosen gaben / nur daß sie für den Leuten gesehen würden / Matth. 6. welches der Herr Jesus ihnen harte verwieß / sagende: Wehe euch Schriftgelehrten und Phariseern / ihr Heuchler / die ihr gleich seyd / wie die überstünchte Gräber / welche auswendig hüsch scheinen / aber inwendig sind sie voller Toden-Beine. Also auch ihr / von aussen scheineth ihr für den Menschen fromm / aber inwendig seyd ihr voller Heuche.

Heuchelei und Untugend. Matth. 23, 27. 28. Chrysoftomus hom. 4. in Matthæum oper. imperfect. Tom. 3. p. 515. A. schreibt/das allerley Gattung der Heiligkeit sey/weil etliche dieselbe haben in veritate, in der Wahrheit/andere in simulatione, zum Schein. Habet & Diabolus suos castos, jejunos, eleemosynarios, spricht er/d. i. Auch der Teufel hat seine Keusche/Fastende/ Almosengebende. Mit denen heisset es: Die Stimme ist Jacobs Stimme/aber die Hände sind Esaus Hände. Gen. 27, 22.

Nächst denen will David sich und andere Gläubige auch nicht zu Papistischen Werck-Heiligen machen/derer Tod also werth sey/das man ihre Reliquias anbeten/ und göttliche Verehrung thun müsse/ als Pistorius Hodeg. p. 298. es dahin ziehen wollen/dem Menzerus in Anti-Pist. d. 7. th. 87. seqq. satsam begegnet. Denn wo ist doch ein Heiliger auff der Welt zu finden/ der sanctitate infusâ & legali, d. i. von Natur/und aus Erfüllung des Gesetzes gerecht und heilig sey? Was ist ein Mensch/das er sollte rein seyn/ und das er sollte gerecht seyn/der vom Weibe gebohren ist? Siehe/ unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel/ und die Himmel sind nicht rein für ihm. Wie viel mehr ein Mensch/der ein Greul und schändel ist/der Unrecht säufft wie Wasser/ spricht Eliphas von Theman/ Hiob 15, 14. 15. 16. Und ob wir auch gleich durch den Heil. Geist wiedergeboren/ Joh. 3, 5. Und durch das Wasser Bad im Wort gereiniget und geheiliget werden/ also/ das wir nicht haben einen Flecken oder Runzeln/ oder des etwas/ sondern das wir heilig seyn und unsträfflich. Ephes. 5, 27. so sind wir doch nicht superfein oder Glas-schön/ (wie ein seel. Lehrer unserer Kirchen redet) sondern müssen mit dem wiedergeborenen Paulo gestehen: Ich weiß/ das in mir/das ist/ in meinem Fleische/ wohnet nichts guts. Wollen habe ich wohl/ aber vollbringen das gute finde ich nicht. Denn das gute/das ich will/das thue ich nicht/ sondern das böse/das ich nicht will/ das thue ich. Rom. 7, 18. 19. Empfinden
das

Das Widerstreben des Gesetzes in unsern Gliedern / v. 23. Si in ipso animo, qui est homo interior, perfecta in Baptismo novitas fieret, non diceret Apostolus: Etsi interior homo noster corrumpitur, tamen interior renovatur de die in diem. Profectò enim qui de die in diem adhuc renovatur, nondum est totus renovatus. Et in quantum nondum est renovatus, in tantum adhuc in vetustate est. sagt Augustinus l. 2. de peccat. merit. & remis. c. 7. Tom. 7. col. 694. C. Wenn in dem Gemütze / (Sprichter) welches ist der innere Mensch / in der Tauffe eine vollkommene Erneuerung geschehe / so würde der Apostel nicht sagen: Ob schon unser euserlicher Mensch verderbet wird / so wird doch der innere Mensch von Tage zu Tage erneuert. Denn gewiß / derjenige / der noch von Tage zu Tage erneuert wird / der ist noch nicht ganz erneuert. Und so fern er noch nicht ganz erneuert ist / so fern ist er noch unter der Asche. Und Cyprianus Serm. 6. de Orat. Dom. f. 235. schreibet: Opus est nobis quotidianâ sanctificatione, ut qui quotidie delinquimus, delicta nostra sanctificatione perpetuâ repurgemus. Wir haben täglicher Heiligung von nöthen / auff daß wir / so täglich sündigen / unsere Sünde durch tägliche Heiligung auch reinigen.

So sind nun die Heilige Gottes diejenigen / welche nicht allein durch den wahren Glauben an Christum / der uns zur Heiligung gemachet ist / 1. Cor. 1, 30. geheiligt werden / daß Paulus zu ihnen sagen muß: Ihr seyd abgewaschen / ihr seyd geheiligt / ihr seyd gerecht worden / durch den Nahmen des Herrn JESU / und durch den Geist unsers Gottes. 1. Cor. 6, 11. Sondern die auch als Geheiligte / sich der Heiligkeit bestreissen / Gott dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist / Luc. 1, 75. wahrnehmende / daß der Wille Gottes sey unser Heiligung / 1. Thess. 4, 3. und also hegen heilige Gedancken / erweisen heilige Gebeerden /
 E 3 führen

führen heilige Worte / ausüben heilige Wercke. In Summa / die ihre Glieder begeben zu Dienste der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden / Rom. 6, 19. Unter solche Heilige zehlet sich nicht allein David. Denn nachdem er in diesem 116. Psalm / in vorhergehenden Worten gerühmet / daß der HERR auff seine Anrufung oder Gebeth ihn aus den Stricken des Todes / die ihn umbfangen / aus der Angst der Höllen / so ihn getroffen / errettet / und also seine Seele aus dem Tode gerissen / wofür er nicht genung Danck vergelten könnte / so kömte er ab hypothesi ad thesin, ab exemplo ad regulam, und schleust: Der Tod seiner Heiligen sey doch werth gehalten für dem HERRN; Sondern es führen diesen Titul ins gemein auch alle gläubige / fromme Christen. Daher Paulus / wenn er an die Kirche zu Epheso und Colossen schreibt / sich dieser Worte gebrauchet: Den Heiligen zu Epheso / und Gläubigen an Christo IESU / Ephes. 1, 1. Den Heiligen zu Colossen / und den Gläubigen Brüdern in Christo / Col. 1, 2. Hiervon schreibt Augustinus in Ps. 85. Tom. 8. col. 939. D. & col. seq. A. Si dixeris, te esse sanctum ex te, superbus; rursus fidelis in Christo & membrum Christi, si te non dixeris esse sanctum; ingratus es. Itaque ut neque superbus neque ingratus sis, dic DEO tuo: Sanctus sum, quia sanctificasti me; quia accepi, non quia habui; quia tu dedisti, non quia merui. d. i. Wenn du sagen wirst, du seyst heilig aus dir / so bist du stolz und aufgeblasen: Widerumb / so du glaubest in Christo / und ein Gliedmaß Christi bist / und sagen wirst / du seyst nicht heilig / so bist du undanckbar. Drum / damit du weder stolz noch undanckbar seyst / so sprich zu deinem GOTT: Ich bin heilig / weil du mich geheiligt hast / weil ich es empfangen habe / nicht weil ich es gehabt habe; weil du mir es gegeben / nicht weil ich es verdienet.

Ferner fragt sichs: Von welchem Tode David rede? Er redet zwar ins gemein vom Tode und spricht: Der Tod seiner Heiligen.

gen. Und giebt also zu verstehen/das auch die Heiligen dem Tode erhalten müssen. Das scheint nun ein Paradoxon, und ungereimt Ding zu seyn. Denn der Tod ist der Sünden Sold. Rom. 6, 23. Sind sie nun heilig/ warumb sterben sie denn? oder/ sterben sie/ so müssen sie nicht heilig seyn? Allein/ die heil. Schrift bezeuget/ das nach dem kläglichen Sünden-Fall unser ersten Eltern alle Menschen sterben müssen/nach dem Urtheil des Allerhöchsten: Du bist Erde/ und solt zu Erde werden. Gen. 3, 19. Numehr ist dem Menschen (einem iedweden/ er sey heilig oder nicht/) gesetzt einmahl zu sterben/ Ebr. 9, 27. Wo lebet ein Mensch/ der den Tod nicht sähe? fragt Echan im 89. Psalm/ v. 49. Adam/Seth/Kenan/Mahaleel/ Jared/ Mathusalah/ Lamech/ und andere/ waren heilige Erge-Väter/ noch setzet zu iedes Leben Moses diese clausulam: Er starb/ er starb/ er starb/ Gen. 5. Gleichwie aber unterschiedene Arten des Todes sind/also erhellet nicht allein aus dem Context dieses Psalms/das David sein Ableben auff einen gewaltsamen Tod habe/ den ihm zwar die Gottlosen anthun wollen/von welchem aber ihn Gott errettet/ sondern der Scopus und Zweck Davids ist auch dieser/ das er weisen will: Gott halte seine Heiligen so werth/das er sie nicht leichtlich von ihren Feinden umbringen lasse/ wie wir im andern Theil hören werden. Dabin haben Junius und Trem. gesehen/ wenn sie es also gegeben: Mors intenta piis, der Tod/ den man den Frommen oder Heiligen will anthun. Es mercken auch die hochseel. Männer/ Herr D. Weller/ und Herr D. Geier hier an das η emphaticum, so auff eine sonderbare Todes-Art weist. Das nun auch die Heiligen bißweilen eines gewaltsamen Todes sterben/ist nichts neues. Droben haben wir angeführet das Exempel Abels. Hiobs Kinder wurden auff ein mahl alle erschlagen/von dem Einfalle des Hauses ihres ältesten Bruders/ von welchem Chrysoft. Tom. I. hom. i. de patientia Jobi schreibet: Domus funesta ipsis unâ & eâdem horâ domus & sepulchrum, convivium & tumultus, festum & fletus facta est. d. i. Das tödtliche

tödliche und schädliche Gebäu war ihnen in einer Stunde
 Hauß und Grab / Gast-Mahl und Tumult / Fest und Weinen.
 Der aufrichtige Jonathan / Davids Herzens-Freund / mußte sein Leben
 in der Schlacht / auff dem Gebürge Gilboa lassen. Wie die 7. Söhne
 der Maccabeischen Mutter gemartert / und endlich schmah- und schmerz-
 lich über dem Geseß getödtet worden / ist 2. Maccab. 7. zu lesen. Zu
 denen mag man gesellen die Bethlehemitischen von Herode getödteten
 Kinder / welche mit ihren gewaltsamen Tode den armen Müttern so
 grosses Herzeleid verursacheten / daß sie sich nicht wolten trösten lassen /
 Matth. 2, 16. 17. Was soll man sagen von den heiligen Aposteln?
 Ist nicht Petrus gecreuziget / Jacobus und Paulus enthauptet / andere
 auff andere Arth hingerichtet worden. Johannes der Täufer / von
 welchem Iesus saget: Unter allen / die von Weibern gebohren seyn / sey
 kein grösserer auffkommen / als Johannes / mußte sein Häubt hergeben /
 Stephanus ward gesteiniget / und wer anführen wolte / wie die heil. Mär-
 terer / Polycarpus, Ignatius, Laurentius, und viel 1000. andere /
 mit Schwerd / Feuer / wilden Thieren hingerichtet / wie auch heilige Weis-
 bes. Personen und Jungfrauen / als Perpetua, Felicitas, Eugenia,
 Blandina, Theodora, Apollonia und andere / grausamen Märter-
 Tod ausgestanden / der würde eine ganze Martyrologiam beschreiben
 müssen. Nero, Trajanus, Decius, Maximinus, und folgende Ty-
 ranniſche Blut-Hunde mehr haben durch unmenschliche Grausamkeit
 so viel Christen-Blut vergossen / daß Augustin. in Psal. 118. conc. 30.
 tom. 8. col. 1406. schreibet: Purpurata est terra universa san-
 gvine martyrum. Die ganze Erde sey von dem Blute der
 Märterer roth gefärbet worden. Und damit wir der Jungfrauen
 und Weiber nicht vergessen / so hat Julianus dieselbigen auffschneiden /
 ihre Leiber mit Gersten und Haber füllen / und also den hungerigen Sä-
 en fürwerffen lassen. Ja was nur zu Thebaida in Egypten und da-
 herumb für unmenschliche Tyranny an diesem schwächern Werkzeuge
 verübet worden / will ich lieber iedem beym Eusebio lib. 6. c. 8. 9. lesen
 lassen/

lassen/als hier anführen. Die meisten wunderts/warumb doch Gott der Herr an seinen Heiligen dergleichen geschehen lasse? Nun sind wir zwar viel zu wenig/in Gottes geheime Rath-Stube zu schauen. Denn wenn die Knechte (damit ich mit dem Africanischen Märtyrer Cypriano rede/de singular.Clericor. pag. 599.) nicht wissen können was ihren Herren gefalle/wenn sie deren Geheiß nicht folgen/so können wir viel weniger unsers Herrn und Gottes Gerechtigkeit wissen/nisi ipse iustitiarum suarum dignetur iudicia demonstrare, wenn Er uns nicht würdiget die Gerichte seiner Gerechtigkeiten zu bezeugen. Seine Rechte sind ja grosse Tieffen. Ps. 36, 7. Wer unterrichtet den Geist des Herrn/und welcher Rathgeber unterweist ihn? Wen fraget er umb Rath/der ihm Verstand gebe/und lehre ihn den Weg des Rechts? und lehre ihn die Erkenntniß/und unterweise ihn den Weg des Verstands? Es. 40, 13, 14. Wer ist im Rath des Herrn gestanden/der sein Wort gesehen oder gehöret habe? Wer hat sein Wort vernommen und gehöret? Jer. 23, 18. Es heisset da: Digito compeſce labellum. Die Hand auff's Maul/und mit Paulo wundersweise gestanden: O welch eine Tieffe des Reichthums/beyde der Weißheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte/und unerforschlich seine Werke! Denn wer hat des Herrn Sinn erkant/oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Rom. 11, 33. Nihil ultra scire, omnia scire est. Tertull. de præscr. advers. hæref. c.14. Tom. 3. f. 393. A. Nicht drüber wissen wollen/ist alles wissen. Nichts desto minder aber/was Gott in seinem Wort offenbahret/und daraus zu ersehen ist/führen wir der Betrübten wegen/daß sie ihre Seelen mit Gedult fassen lernen/billig an. So müssen wir denn bey dergleichen schrecklichen Fällen sehen auff Gott/und uns. Gott bleibet/ auch zu der Zeit/wohl ein vorsichtiger/allwaltender Gott/der ohne seinen Willen auch nicht ein Härlein von unserm Häubte fallen läisset. Luc. 12, 7. Er bleibet wohl ein gerechter Gott/und thut

D

nie

niemanden zu viel/ ob wir wohl in seine Gerichte uns nicht finden können. Man muß hier Gott die Ehre geben / mit König David und Keyser Mauritio sagende: Herr / du bist gerecht / und deine Gerichte sind auch recht. Ps. 119. Es bleibet Gott bey dergleichen Fällen auch ein barmherziger/ liebevoller Gott. Denn da muß denen/ die Gott lieben/ alles / alles zum besten dienen. Rom. 8, 28. Er hat sie lieb/ und lästet zu/ daß sie weggenommen werden aus dem Leben unter den Sündern/ daß die Bosheit ihren Verstand nicht verkehre/ noch falsche Lehre ihre Seelen betrügen. Ihre Seelen gefallen ihm/ drum eilet er mit ihnen aus diesem bösen Leben/ Sap. 4, 10. 11. 14. Er machet sie gleich dem Ebenbilde seines Sohnes/ daß/ gleichwie er auch eines gewaltsamen Todes gestorben/ und in seine Herrlichkeit eingegangen/ also will er sie/ nach kurzen Todes Kampff/ weil sie hier mit gelitten/ zu seiner Herrlichkeit erheben/ Rom. 8, 17. Denn/ das ist gewiß/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben / dulden wir/ so werden wir mit herrschen/ 2. Tim. 2, 11. Und wenn wir also auch uns mitten in solchem Mörder-Tode ansehen/ lästet uns nicht entfallen von dem rechten Glaubens-Trost.

Applicatio:

Wenden wir uns zu unsern enkleibeten Mit-Schwesterlein / so können wir Selbige auch als eine Heilige ansehen. Denn ob sie wohl nicht ohne Erb- und würckliche Sünde war/ so führete Sie doch/ nach ihrem zarten Alter/ ein heiliges/ unsträfliches/ Gott und Menschen wohlgefälliges Leben. Sie stund nie auff/ legte sich auch nicht nieder / Sie hätte denn zuvor ihr Gebeth-Buch zur Hand genommen/ und gebetet. Solche Freude hatte Sie an Gott und seinem Dienst/ daß Sie/ wenn andere Kinder ihre Kurzweile getrieben/ ein Räumlein erwehlet/ gelesen/ gebetet und gesungen/ daß Sie also mit Assaph wohl sagen können: Das ist meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte/ und meine Zuversicht setze auff den Herrn/ Herrn/ daß ich verkündige allein dein Thun.

Thun. Ps. 73. 28. Sehr lieblich waren ihr die Wohnungen des HERRN/ nach welchen sich ihre Seele mit grossen Verlangen sehnete/ihr Leib und Seele freueten sich in dem lebendigen GOTT. Ps. 84, 2. 3. Sie entbrante dermassen in der Begierde zur Schule zu gehen und zu lernen/ daß sie auch alle andere/ in Erlernung des Catechismi/ der Psalmen/ Evangelien/ Sprüche und Gebethlein/ so sie in grosser Menge gefont/ bey weiten übertroffen/ wie ihr Lehr- und Schul- Meister ihr deswegen ein herrliches Zeugniß giebt. Darneben war sie ihrer Frau Mutter gehorsam/ und achtete es für eine Lust/ wenn sie nach ihrem Willen auffß fleißigste das anbefohlene Werck verrichten sollen/ daher Sie an dieser ihrer lieben Tochter ihre Herzens- Lust gesehen/ Wonne und Freude an ihr gehabt. Aber ach! des kläglichen Ergebens/ des erschrecklichen Unfalls/ des jämmerlichen Todes! Denn diese Unschuldige/ ja die Unschuld selber/ muß unvermuthet/ urplötzlich/ in ihrer Freyheit und geziemten Spaziergange sich grausamlich ermorden lassen/ und erbleichen. Die halb tode Mutter ruffet und schreyet mit Jephtha: Ach meine Tochter wie beugestu mich/ wie betrübestu mich! aus dem 11. Judic. v. 35. Ihre Gedancken schlagen sich durch einander/ kan sich draus nicht finden/ weiß nicht/ was sie beginnen oder besinnen soll. Bald bekümmert sie der Zorn Gottes über sie und die ibrigen/ bald schrecket sie die Grausamkeit das Mörders/ ist besinnet sie die Schmerzen der Entleibeten/ ist den Verlust eines so wohl gerathenen lieben Kindes/ ist bricht sie heraus in die Worte der Israelitischen Mutter: Schauet doch und sehet/ ob irgend ein Schmerzen sey wie mein Schmerzen der mich troffen hat/ denn der HERR hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns. Thren. 1. v. 12. Und wiederumb v. 20. Ach Herr siehe doch/ wie bange ist mir/ daß mirs in Leibe davon wehe thut/ mein Herz waltet mir in meinem Leibe/ denn ich bin hoch betrübet/ draussen hat mich das Schwert/ und im Hause hat mich der Tod zur (bet-übten) Witben gemacht. Allein/ O hochbetrübte Frau Mutter/ bedencket doch/ daß solches ohne

des Himmlischen Vaters heiligen Willen und Verhängniß nicht geschehen können. Denn weil wir alle in Ihm leben/ weben und sind/ Act. 17, 28. weil Er selber jedermann Leben und Odem allenthalben giebet/ v. 25. auch kein Sperling/ derer man doch zweene umb einen Pfennig kauft/ ohne Ihm auff die Erde fället/ Matt. 10, 29. 30. wie solte denn dieses Unglück in der Stadt geschehen/ wenn der HErr nicht alles thäte/ Amos 3, 6. Sie wendet zwar ein: Ja eben das ist/ was mich naget: Ob nicht der grosse Gott/ im Zorn/ umb der Sünden willen/ dieses grosse Ubel über mich verhänget? Weg/ weg mit solchen Gedancken. Wir verdienten ja wohl mit unsern Sünden weit höhere Straffen/ doch wenn man in dergleichen Fällen also schliessen wolte/ so wäre nicht Heidnisch und Gottlos was Ovidius geschrieben:

Cum rapiant mala fata bonos, ignoscite fasso,
Sollicitor, nullos esse putare Deos.

Es hätte Assaph nicht gestrauchelt/ als er im Ps. 73, 13. 14. auffuhr: Sollts denn umbsonst seyn/ daß mein Herz unsträfflich lebt/ und ich meine Hände in Unschuld wasche? und bin geplagt täglich/ und meine Straffe ist alle Morgenda; Gideon müste auch recht geschlossen haben: Ist der HErr mit uns/ warumb wiederfähret uns denn dieses alles? Judic. 6, 13. des Weibs und Freunde Hiobs zu geschweigen/ welche sprachen: Hältest du noch an deiner Frömmigkeit? Ja/ segne Gott und stirb. Job. 2, 9. Ist das deine Gottesfurcht/ dein Trost/ deine Hoffnung/ und deine Frömmigkeit? Lieber gedencke/ wo ist ein Unschuldiger umbkommen? Oder wo sind die Gerechten ie vertilget? cap. 4, 6. 7. Weg/ weg mit solchen leidigen Tröstern. Gott der Gerechte und Heilige/ Gott/ der Allwaltende/ Gott/ der niemahls ungütige oder unbarmherzige/ der/ der hats gethan. Warumb? Weils Ihm also gefallen hat. Ihm aber thut nichts gefallen/ denn was uns nützlich ist/ Er meint gut mit uns allen/ schenckt uns den Herrn Christ. 2c. Gnung/ daß denen/
die

die Gott lieben/ alle Dinge zum besten dienen müssen. Rom. 8, 28. Wer kömmt igt in einen Garten/ und greiffet nicht nach dem schönsten Rōselein/ selbiges abzubrechen/ nicht aus Grimm gegen dasselbe/ sondern sich daran zu ergözen. Wer will denn dem HErrn verargen/ daß er zu der Pfingst- und Rosen-Zeit unser lieblich blühendes Rōselein abgeplücket/ sich an ihrer Schöne und Gebeths-Geruch zu belustigen? Kümmeret euch nicht ob ihren Schmerzen/ und des Mörders Grausamkeit/ der Freudige/ (Heroische Helden- und Fürsten-) Geist/ welcher S. Petro, als er zur Creutz-Marter gieng/ den Muth gab/ daß er seinem Weibe zusprach: Heus tu, memor esto Domini, tales sunt beatorum nuptiæ, & tam perfectus amor inter amicissimos intercedit. Höre/ Liebes Weib/ und sey eingedenck unsers Herrn/ das sind der Auserwehltten Hochzeiten/ und solche vollkommene Liebe ist unter den Liebsten Freunden des HErrn; Euseb. l. 2 c. 25. Der Stephanum die Herrlichkeit des Herrn in offenen Himmel sehen/ und so freudig/ wie zum Tanze/ gehen ließ/ Actor 7. 55. Der Sadrach/ Mesach und Abednego im feurigen Ofen singend und lobend machte/ Dan. 3, 25. Der dem auffn Kost liegenden Laurentio kühle Luft zuwehete/ daß er dem Decio zuruffen kunte:

Converte partem corporis,
Satis crematam jugiter,
Et fac periculum, quod tuus
Vulcanus ardens egerit. *Prudent. in hymn.*

Diese Seit' ist gut gebraten/
Auff die andre wende mich/
Und besieh/ obs so gerathen/
Wie dir's liebet/ dürstiglich.

Ja der freudige Geist/ der so viel 1000. Märterern und Märtyrinnen/ bey der von Diocletiano und Maximiliano angethanen unsäglichen Marter/ Beystand leistete/ ut nullus ex his, ne parvulus quidem infans, deterreri potuerit à morte, wie vorerwehnter Eusebius l.

6, c. 8. 9. berichtet/ daß keines von ihnen / auch das kleinste Kind nicht / vom Tode abgeschreckt werden können / derselbe wird auch in eurer lieben Tochter kräftig und geschäftig gewesen seyn / und durch bald benommene Sinnen und Empfindlichkeit / wenigere Schmerzen / als manchem auff dem Sieg-Bette / haben fühlen lassen. Woltet ihr ferner einstreuen: Sie war doch aber ganz wohl gerathen und fromm? so gebrauche ich mich der Worte des vortrefflichen und Welt-berühmten Redners zu Wittenberg / des seel. Herrn Buchners / die er in einer Trost-Schrifft an Hr. Heinrich Schützen / da ihm auch eine sehr liebe / fromme Tochter gestorben / auff dergleichen Einwendung / vernehmen ließ: Wollet ihr mich hören (sagt er) so solt ihr sie eben hierumb desto weniger klagen und betauern. Je unsträfflicher eines Leben gewesen / ie weniger Schmerz bringet sein Tod. Der ist tod zu beseuffzen / der übel gestorben. Und kan kaum übel sterben / der wohl gelebet hat. Was wolt ihr lieber / daß sie noch lebe / und gleichwohl gewärtig seyn / daß ihr erworbenes Lob in etwas verdunckelt würde? Oder / daß sie tod bliebe / wie sie ist / und das Licht ihrer Tugend beharrlich leuchte? Ihr werdet gewißlich zu diesem wehlen / und dafür halten / daß nicht allein denen sterbenden es eine Ehre / sondern den überlebenden auch eine Freude und Trost sey / wenn jemand so abdrückt / daß an stat seiner der Ruhm eines guten Verhaltens zurücke bleibe. Wir setzen hinzu: Wolten wir dem HErrn nichts anders willig überlassen / als was böse und ungerathen / so wäre solches das höchste Unrecht. Was gerecht / was klug / was unbefleckt / was unschuldig ist / und bald vollkommen worden / das gefället Gott wohl / und ist ihm lieb / darumb eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben / und bringts zur Ruhe. Sap. 4, 7. seq. Und ist demnach ihr Tod für Gott ein edel Kleinod. Und eben dieses ist das Andere / da wir betrachten wollen

II. Got-

II. Gottes Kleinod.

Der Tod seiner Heiligen (spricht David) ist werth gehalten für dem HErrn. Castalio will/ der Verstand sey dieser: Gott hält die Seinigen so hoch/ daß er sie nicht leichtlich umbringen läffet. Mit ihm kömmt Campensis überein / wenn er es also erkläret: Gravate Dominus, nec temerè occidi finit qvenqvam sanctorum suorum. Gott läffet schwerlich und nicht leicht einen seiner Heiligen tödten. Und also legens auch aus Muis, Grotius, und andere. Denn gleich wie David gerühmet / daß ihn Gott aus dem Tode und desselben Stricken gerissen / und ihm auch dafür herzlich dancket; also preiset er auch den HErrn hiermit/ daß er ihm Zeugniß giebet/ Er halte seine Heilige werth/ und übergebe sie nicht bald dem Tode / oder in die Hände ihrer Feinde. In solchem Verstande sagte dort Saul zu dem David/ als er seines Lebens geschonet / und ihn nicht/ wie Abisai rieth / mit seinem eigenen Spieße getödtet hatte: Komm wieder / mein Sohn David / ich will dir kein Leid thun/ darumb daß meine Seele heutiges Tages כִּי־אֶפְקֹד (da eben dieses hier befindliche Wort כִּי stehet) theuer oder werth gewesen ist in deinen Augen. Welche Worte sich David zu Nuzze machte/ und antwortete: Wie heute deine Seele in meinen Augen ist groß geachtet gewesen/ so werde meine Seele groß geachtet vor den Augen des HErrn/ und errekte mich von allem Trübsal/ 1. Sam. 26, 21. 24. Und jener Hauptmann des Königes Ahasia/ da er besorgte/ Elias möchte auch auf ihn und seine Funffzige Feuer vom Himmel fallen lassen/ bath demüthig auf seinen Knien: Du Mann Gottes/ laß meine Seele / und die Seele deiner Knechte dieser Funffzigen / für dir etwas gelten/ 2. Reg. 1, 13. So nun der Tod seiner Heiligen so werth für Gott ist/ daß er ihn schwerlich über sie ergehen läffet/ so will es fast scheinen/ als ob die/ so erwürget / und gewaltsamer Weise umbracht werden/ Gottes Heilige nicht seyn müsten. Allein das folget nicht. Schwer zwar gehet Gott dran / und um geringer Ursachen willen läffet ers nicht geschehen.

hen. Doch wenns ja geschiehet / so ist auch solcher von Gott zugelassener Tod für ihm werth / und als ein kostbar Kleinod geachtet. Also erkläret der theure und seel. Mann Herr D. Geier. in h. 1. Gleichwie dieseligen Dinge / (spricht er) welche kostbar sind / und von uns hochgehalten werden / wir nicht leicht mit ungewaschenen Händen betasteten lassen : Also wird auch der Tod seiner Heiligen / als eine große und hochwichtige Sache / von Gott dem Herrn mit sonderbarer Sorgfalt entweder verschoben / und gleichsam auff's künfftige aufgehoben / oder doch weißlich zugelassen und regieret / gefröhnet / und an den gottlosen Todschlägern schwerlich gerochen / also / daß er nach ihrem Blute fraget / Ps. 9, 13. den Erschlagenen aber die Krone der Gerechtigkeit beyleget und giebt / 2. Tim. 4, 8. und alle ihre Gebeine bewahret / daß derer nicht eins zerbrochen wird / Ps. 34, 21. Sehr verwegen sind die Photinianer und Socinisten / wenn sie allen denen / welche vor der Zeit eines gewaltsamen / blutigen Todes sterben / die Seeligkeit absprechen wollen / wie solches bey dem Sommer in einem Anno 1583. und also vor 100. Jahren ausgegangenen Tractat, in gleichen bey dem Smalcio in Refut. thes. Franz. disp. 2. de Pœnitentia thes. 130. p. 358. 359. zu ersehen ist. Allein sie möchten doch den bußfertigen Schecher am Kreuz ansehen. Starb der nicht eines gewaltsamen Todes / und ist gleichwohl / noch desselbigen Tags / in Christi Reich und Paradies aufgenommen worden? Luc. 23, 43. Es drehet zwar gedachter Smalcus ein: Hujusmodi exempla in legem non esse pertrahenda, quòd rari sint, quos DEUS ita amavit; nec generatim id promitti potest, quod uni accidit, præsertim si alia causam & occasionem ad DEUM se convertendi antea habuerint. Exempla hujusmodi, non quid ordinariè futurum sit, sed quid aliquando vel rarissimè fieri possit, tantùm docent. disp. 9. Frantz. p. 299. 300. Dergleichen Exempel machten keine Regel / denn derer wären wenig / die Gott also liebete / und könnte man nicht allen ohne Unterscheid ins gemein versprechen /
was

was allein einem wiederfahren/zumal/wenn ander Ursachen und Gelegenheit/sich zu Gott zu bekehren/zuvor gehabt hätten. Dergleichen Exempel zeigten nur an/nicht was ordentlich geschehen werde/sondern was bisweilen und gar selten geschehen könne. Wir antworten hierauff/das Gott durch dergleichen particular-Exempel habe wollen zu erkennen geben/mit welcher väterlicher Barmherzigkeit er denen/so wahre Buße thun/zugethan sey. Welches umb desto mehr bestärket wird durch die allgemeine Verheissungen/so alle und jede/auch die eines gewaltsamen Todes sterben/angehen. Denn gleichwie das Gesetz alle Menschen der Ubertretung und Verdammniß wegen anklagt/also wird auch allen/auch denen/so eines gewaltsamen Todes sterben/durch die Predigt des Evangelii Vergebung der Sünden/Gottes Gnade und das ewige Leben/durch Christum/angebothen/wosfern sie nur in wahrer Gottseeligkeit und Glauben sich befinden. Dahero gehet auch sie an/was Christus gelitten/versöhnet/erworben/und um deswegen verheissen worden/Ezech. 18, 21. 22. 23. und Cap. 33, 11. So wahr/als ich lebe/spricht der Herr Herr/ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/(viel weniger derer/die unschuldig und gottseelig ihr Leben geführet haben)sondern das er sich bekehre von seinem Wesen/und lebe. Welchen Spruch wider die vielfältige Verfehrungen Smalcii gewaltig vertheidiget Herr D. Frantzius in seinen Vindiciis Disput. Theolog. de Pœnit. Disput. 2. Sect. 9. Besiehe hiervon weitläuftiger Dn. D. Gerhard. L. de Morte cap. 2. quæst. 1. §. 36. und System. Theol. Brochm. L. de Cruce cap. 2. quæst. 7. p. m. 523. seq.

Bleibet also wohl fest bestehen/das der Tod der Heiligen Gottes sey ⁷²werth gehalten/wie es also der seel. Herr Luther gar recht gegeben hat/nemlich als ein theures Kleinod und köstlicher Edelgestein. Denn diese Bedeutung führet das Wort mit sich/in dem es oft in Heil. Schrift von Edelgesteinen/Kleinodien/und andern Schmuck/darinne man pranget und groß thut/gebrauchet wird: Jerem. 20, 5. spricht
 E
 Göttl.

Göttl. Majestät: Ich will alle Kleinod und alle Schätze der Kö-
 nige Juda in ihrer Feinde Hand geben. Und Ezech. 28, 13. Du
 bist mit allerley Edelgesteinen geschmückt/ nemlich mit Sarder/
 Topaser/ Demanten/ Türckis/ Onychen/ Jaspis/ Saphir/ Aime-
 thist/ Emaragden und Gold. Andere Orte zu geschweigen. Nun
 haben auch grosse Herren vortrefliche Schätze von Edelgesteiner. Als
 Ludovicus XIV. iger König in Franckreich Anno 1670. auff dem
 neuen Schlosse zu S. Germain auff einer darzu prächtig ausgeschmück-
 ten Galarie dem Türckischen Bottschaffter seine Pracht und Herzligkeit
 sehen lassen wolte/ bekleidete er sich in einen Rock/ der/ wie auch das
 Wehr-Gehencke/ statt der Spitzen/ mit Perlen und Diamanten besetzt
 war/ welches man zusammen schätzete auff 10. Millionen. Gleichmä-
 ßige Zierath hatte der Hut/ so eine Million/ und das Kleid/ so 8. Millio-
 nen kosten sollte. Eines Jahrs hernach/ nemlich Anno 1671. den 7. Ju-
 nii, ward Christianus dieses Nahmens der V. zum Erbkönige in Den-
 nemarck zu Friedrichsburg gesalbet. Seine Krone ward auff 700000.
 Reichsthaler geschätzt/ Er saß auff einem von Einhorn und Helsenbein
 künstlich gemachten/ mit Golde reich eingelegten/ und oberhalb mit neun
 sehr grossen Edelgesteinen/ als zwey grossen Jaspis/ auff 40000. Rthlr.
 geschätzt/ an beyden Ecken/ in der Mitten aber mit einem blauen Aime-
 thist/ so 60000. Rthlr. werth/ kostbar gezierten Stule. Silberh. Se-
 lect. Histor. p. 1. 8. So/ und noch theurer aber (denn was sind Per-
 len und Steine gegen den mit Christi Blut theuer erkaufften Seelen?)
 ist der Heiligen Tod vor Gott geachtet. Sie sind eine schöne Krone
 in der Hand des Herrn/ und ein Königlicher Hut in der Hand unsers
 Gottes/ Es. 62, 3. Liebet ein Mensch seine Kleinodien/ pranget da-
 rinne und thut groß/ so liebet Gott nicht minder seine Heiligen mitten
 in dem grausamsten Tode/ und hält sie für seinen schönsten Schmuck/
 nicht zwar so fern/ als verlangte er solchen Tod/ sintemahl ihm ihr Leben
 werth ist/ wie Hammondus recht und wohl angemercket. vide Poli
 Synops. Critic. in h. l. Sondern weil Er/ wenn ja solcher Tod er-
 gangen/

gangen/sich derer mit herglicher Liebe annimmt. Hebet ein Mensch seine Kleinodien in den kostbaresten Schatz-Kästlein auff/und bewahret sie auffß beste er nur kan/so wirffet Gott der Herr seine Kleinod nicht unter dem Auskehrig hinter die Thür/oder läset sie wie Koth auff den Gassen zertreten/ Matth. 7, 6. sondern er bindet sie in das Bündlein der Lebendigen / 1. Sam. 25, 29. welches ist instar Conservatorii gemmarum vel pecuniæ, gleichsam ein Behältniß der Edelgesteine und des Goldes/ wie es Galatinus l. 6. Arc. Cath. Verit. c. 9. nennet; Er setzet sie/wie ein Siegel auff sein Herz/und wie ein Siegel auff seinen Arm. Und dieses für brünstiger Liebe. Denn Liebe ist starck wie der Tod/und Enfer ist fest wie die Hölle/ihre Blut ist feurig und eine Flamme des Herrn. Cant. 8, 6. d. i. Gleichwie ein Bräutigam das in Gold und Edelgesteinen verfassete Bildniß oder Nahmen seiner Braut/auff der Brust/oder Arm/oder am Finger trägt/sich bey stetigem Ansehen ihrer zu erinnern/ auch damit zu prangen und groß zu thun: Also können auch Gottes Heilige eines so schrecklichen Todes nicht sterben/sie sind und bleiben sein hochgeliebter/auff seinem Herzen wolverwahrter und edler Braut-Schmuck. Er hält sie wie einen Petschafft-Ring/ Hagg. 2, 24. Lasset mir das eine Liebe/lasset mir eine Herrligkeit seyn! Zwar in der Menschen Augen/ach! wie gar verachtet und nichts würdig ist der Tod der Heiligen Gottes. Die Blutgierigen Mörder leschen ihren Durst mit dem Blut der Gerechten/und meinen/kein Hahn solle drüber frehen/ja sie spotten wohl ihrer mitten im Tode mit lachenden Munde. Als man den frommen Johann Hus zu Costenß in der Kirchen öffentlich entweihet hatte/übergab man ihn dem Teuffel mit diesen Worten: Animam tuam devovemus Diabolis inferni. Deine Seele verschwören wir den Teufeln in der Hölle. Sie setzten ihm einen spizigen papiernen Hut/einer Ellen hoch/darauff 3. abscheuliche Teufel gemahlet/und diese Worte geschrieben waren: Iste est Hæresiarcha, Dieser ist ein Erk-Reker/auff sein Häubt/und führeten ihn also zum Feuer. Wie die Juden nicht
 E 2
 allein

allein mit der blutigen Geißelung und Krönung des HErrn Jesu nicht vergnügt gewesen/biß sie ihn vollends am Creuz schmählich bingerichtet/ sondern a. ch seiner mit allen Freuden dabey gespottet/ist aus der Passions-Historia zur Gnüge bekant. Auch für anderer Leute Augen ist der Heiligen plöglicher und gewaltthätiger Tod unwerth geachtet/denn sie schliessen hieraus/das sie vor andern Sünder gewesen seyn müssen/sie halten ihren Abschied vor eine κακωσις, Straffe oder Pein und ihre Hinfarth für ein σινεμιμα, Verderben/ Zerquetschung oder Zermalmung/ Sapient. 3, 2. da sie doch in Friede sind. Denn ob sie wohl für den Menschen (εν ὀψι ἀνθρώπων) für Menschen Augen viel Leidens haben/so sind sie doch gewisser Hoffnung/ daß sie nimmermehr sterben. Sie werden ein wenig gestäupet/aber viel gutes wird ihnen wiederfahren/denn Gott versuchet sie / und befindet sie/ daß sie sein werth sind. Er prüfet sie/wie Gold im Ofen / und nimmet sie an wie ein völliges Opfer. Und zur Zeit/wenn Gott drein sehen wird/werden sie helle scheinen/ und daher fahren wie Flammen über die Stoppeln. Sie werden die Heyden richten/ und herrschen über alle Völcker/und der HErr wird ewiglich über sie herrschen. v. 4. 5. 6. 7. 8. Unser Heiland stopfet solchen unzeitigen Splitter-Richtern das Maul/wenn er Luc. 13, 2. 3. 4. 5. spricht: Meinet ihr/ daß diese Galileer für allen Galileern Sünder gewesen sind/dieweil Pilatus ihr Blut samt ihrem Opffer-Blut vermischet hat? Ich sage nein/sondern so ihr euch nicht bessert/werdet ihr alle auch also umbkommen. Oder meinet ihr/ daß die Achtzehnen/auff welche der Thurm zu Siloha fiel/ und erschlug sie/seyn schuldig gewesen für allen Menschen/die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein/sondern so ihr euch nicht bessert/werdet ihr alle auch also umbkommen. S. Paulus straffet sie mit harten Worten: Wer bistu/ daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinem HErrn/er mag aber wohl auffgerichtet werden/denn Gott kan ihn wohl auffrichten. Rom.

14.4. So unwerth nun und verachtet der Heiligen Tod für den Augen der Menschen ist / so werth und hochgeachtet ist er מִן־יְיָ in oculis Domini, für / oder in den Augen des HErrn / er ist ein unschätzbar Kleinod. Denn er rächet ihr Himmelschreiendes Blut / wie das Blut Zacharia / den man tödtete zwischen den Tempel und Altar. Da heisset es: Dominus videbit & reqviret. der HErr wirds sehen / und wirds suchen. 2. Chron. 24, 22. Er zehlet alle ihre Thränen (und noch mehr ihre Bluts-Tröpflein) und wischet sie von ihren Augen und Wunden. Pf. 56, 9. Apoc. 21, 4. Er schencket ihnen den heil. Geist / der ihnen Zeugnis giebet / daß sie Gottes Kinder seyn / und ruffen hilfft: Abba / lieber Vater. Rom. 8, 15. 16. Er sendet ihnen die heil. Seelen-Träger / die Engel / zu / daß sie ihre Seelen in Abrahams Schoß / in den süßen Trost und Labung / tragen. Luc. 16, 22. Er tröstet sie / wie einen seine Mutter tröstet. Es. 66, 13. Er läset ihnen seine Herrlichkeit sehen / Joh. 17, 24. Er giebet ihnen das ewige Leben. Joh. 10, 27. *Planè pretiosa mors sanctorum* (spricht Bernh.) *ut quæ & finis est malorum & consummatio victoriæ, abitusque & janua ad vitam æternam æternamque securitatem.* d. i. Allerdings ist der Heiligen Tod werth gehalten oder kostbar / denn er ist ein Ende alles Übels / völlige Erlangung des Siegs / ein Hingang und Pforte zum ewigen Leben / und zu der ewigen Sicherheit.

Applicatio.

So lasset denn / O hochbetrübtte Frau Mutter / lasset den Kummer fahren. Wie lange wollet ihr den traurigen Gedancken alle Sees gel auffspannen? Ziehet sie ein / denn euere Herzens-Tochter ist in dem sichern Hafen der himmlischen Herrlichkeit eingelauffen. Sehet doch ihren Tod nicht an à priori, wie es mit demselben ergangen / sondern à posteriori, wohin er sie geführet. Sehet sie an / wie sie Gott ansiehet / nemlich als ein hoch geschätztes / liebes und wohl verwahrtes Kleinod Jehovah, des HErrn / oder der heil. Dreyfaltigkeit / Gottes des Vaters /

ters/Sohns und heil. Geists. Konte Velcurio, Professor zu Wittenberg (citante B. Dn. D. Wellerio im Heyl- und Trost-Brunnen) mitten in seinen Todes-Aengsten sich erklären/er könnte nicht traurig seyn/
 Ursache: Pater est Creator, Filius Redemptor, Spiritus S. Sanctificator, denn der Vater ist mein Schöpfer / der Sohn mein Erlöser / der heil. Geist mein Heilmacher / wie solte es denn nicht die Nebel der Traurigkeit vertreiben/das alle 3. Personen der Gottheit mit ihrem Kleinod/eurer Tochter/ so groß thun und prangen / sie so herzlich lieben/sie in ihrem Schoß und Hand so wohl versorgen/so kräftig trösten/so mächtig stärken/und alle ihre Thränen mit Wunden abwischen.
 Qvis non pretiosam in conspectu Dei & fortiter & constanter mortem accipiat, complaciturus ejus oculis, qui nos in confessione nominis sui desuper spectans volentes comprobat, dimicantes confortat, vincentes coronat? Wer wolte den für Gott werthen und hochschätzbaren Tod nicht mit tapfern und standhaften Gemüthe annehmen / zu gefallen den Augen/des / der in Bekänntniß seines Namens von oben herab auff uns schauet/den guten Willen und Vorsatz billiget / die Streitenden stärcket/die Siegenden krönet/saget und fraget Cyprianus lib. 3. Epist. 25. Was sind die Haupt-Wunden der wohlseligen Märtyrin anders/ als eine schöne Krone/darinne sie für Gottes Throne pranget? Was ist die Backen-Schmarre anders/ als ein Liebes-Biß Gottes / dergleichen für brünstiger Mutter-Liebe jene fromme Fürstin ihrem lieben Prinzen / als sie denselben verlassen und fliehen mußte/bey ihrem Abschiede und Valet-Russe in den Backen biß / daher er Fridericus admorsus genennet wurde. Ihr Hand-Hieb ist der theuere Pitschafft-Ring ihres Gottes. Summa / sie wandelt für dem Herrn/im Lande der Lebendigen. Ps. 116, 9. Sie stehet als eine Himmels-Braut zu der Rechten Jesu/in eitel köstlichen Golde/sie ist mit gülden Stücken gekleidet / man führet sie in gestückten Kleidern zum Könige. Psalm. 45, v. 10. 14. 15.
 O Lie

O Liebe! O Herrlichkeit! O Pracht! Gewißlich / Herz bekümmerte Frau Mutter / wenn ihr mit euern lieblichen Augen ist sehen könntet den Schmuck und Herrlichkeit eurer Maria Magdalenen / und wie die heil. Dreyfaltigkeit mit ihr so schöne / so groß thut / ihr würdet kein Zährlin vergiessen / lauter Freude und Lust empfinden / ihr noch darzu gratuliren, und wünschen / auch solcher Ehre und Himmels-Pracht theilhaftig zu werden. Nun Sie denn Freudenvoll / was wolt ihr trauern / nun sie lachet / was wolt ihr weinen? Sie lobsinget / und ihr wolt heulen; Sie jauchzet / und ihr wolt wehklagen. O befehlet Gott / und schließet mit Hiob: Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / (der himmlische Bräutigam / Christus Jesus / hat seine liebe Braut in seinem Braut-Wagen heimgeholt / und seine Heimführung mit ihr gehalten / lautets eigentlich nach der Grund-Sprache) der Nahme des Herrn sey gelobet. Das Wohlseelige Jungfräulein hinterläset uns allen diesen Zuruff:

Lasset Klag und Trauren fahren /
 Ich fahr auff zu Gottes Stuhl /
 Zu der Außerkohlenen Schaaren /
 In die hohe Himmels-Schul.
 Mein Hochzeitlich Ehren-Kleid
 Ist rein' und Schnee weisse Seid /
 Damit Gottes Lamm mich kleidet /
 Das mich nun und ewig weidet.

Niemand weine / niemand heule
 Ober mich im Jammerthal.

Aus

Aus der Heulen-Burg ich eile/
 In den Himmels-Freuden-Saal/
 In die Friedens-Palmen-Stadt/
 Da der Krieg ein Ende hat/
 Da ich unter Sieges-Palmen
 Lobe Gott mit schönen Psalmen.

Nun wird mich und meine Seele
 Weder Sonn- noch Monden-Schein/
 Weder Durst noch Hunger quälen/
 Auch kein Feind verdrüßlich seyn.
 Gottes Lämmlein mich regiert/
 Und zum Lebens-Brünlein führt/
 Gottes Lämmlein mich erfrischt/
 All' Angst-Thränen rein abwischt.

Heil und Weißheit/Kraft und Stärcke
 Sebet Gott ie mehr und mehr/
 Alle seine Weg' und Wercke
 Sind voll Heiligkeit und Ehr.
 Preis sey Gott und seinem Lamm/
 Das mir halff am Creutzes-Stamm.
 Lob und Danck sey seinem Nahmen/
 Ewig/ewig/ Amen! Amen!

Lebens=



S ist die Wohlseelige Jungfer
 Maria Magdalena Herrmannin/
 zur Welt geboren im Jahr Christi 1671.
 den 7. Maji. Ihr Vater ist gewesen der
 weyland Ehren-wohlgeachte und Wohl-
 benahmte Herr Matthäus Herr-
 mann/ vornehmer Bürger/ und des löb-
 Tuchmacher-Handwercks Vier-Meister alhier.

Die Mutter aber ist die Erbare und Ehren-Zugendsame
 Frau Anna / Des weyland Ehren- Wohlgeachten und
 Wohlbenahmten Herrn Johann Zietzschmanns /
 Vornehmen alten Bürgers und Handelsmanns diß Orts/ seel-
 nachgelassene Tochter.

Weil denn diese Christliche Eltern wohl gewust/ daß ihre
 liebe Tochter/ wie alle Menschen / in Sünden empfangen und
 geboren/ haben Sie sich nicht gesäumet / dieselbe in den Gna-
 den-Bund mit Christo / durch die heilige Tauffe zu befördern/
 und Sie Mariam Magdalenam nennen lassen.

Ihre Pathen sind gewesen / Die Wohl-Erbare und
 Viel-Ehren-Zugendreiche Frau Magdalena / des Wohl-Eh-
 renvesten / Vorachtbarn und Wohlweisen Herrn Gottfried
 Vogels / vornehmen Raths- und Handels- Manns al-
 hier/

hier/Ehe-Liebste/ der Ehren-Wohlgeachte und Wohlbenahmte Herr Gottfried Schaaff/vornehmer Bürger/und des löblichen Tuchmacher-Handwercks Bier-Meister/ und die Wohl-Erbare und Viel Tugendreiche Frau Maria / des Ehren-Wohlgeachten und Wohlbenahmten Herrn Gottfried Meufels / vornehmen Bürgers und Bier-Meisters des Orts eheliche Hauff-Ehre.

So bald sich der Verstand ereignet/ ist Sie von ihren lieben Eltern fleißig zur Schulen und Gebet gehalten worden. Und wiewohl der Vater vor 3. Jahren/den 11. Julii, Anno 1679. seligen Todes verfahren/ als die selig Verstorbene im 8. Jahre ihres Alters gewesen/ hat doch die Frau Mutter Sie fernerweit in wahrer Gottes-Furcht/ Zucht und allen Christlichen und Jungfräulichen Tugenden wohl auffgezogen/ und biß daher/unter Anführung Herrn Johann Heinrich Hauptmanns/ im Lesen/ Schreiben/ und Rechnen wohl unterrichten lassen/ wie sie denn nebst ihrem fähigen Ingenio dermassen eifrigen Fleiß angewendet/ daß sie in kurzer Frist erlernet/ was andere in langer Zeit nicht begreifen können/ gestalt Sie den Catechismum Evangelia/sehr viel schöne Psalmen/Biblische Sprüche und andere schöne Gebethlein in grosser Menge fertig erlernet/auch mit aller Lust so gern aus eigener Bewegnuß gebetet/ daß man des heiligen Geistes Geschäfte und gnädige Wirkung nicht so wohl spüren als greiffen können. Daher Sie von ihrem Herrn Præceptore, als die allerbeste seiner Schülerinnen bedauert wird. Unter andern erlerneten Psalmen/Sprüchen und Gebethlein/derer sich das liebe/selige Jungfräulein bedienet/und weitläufftig von ihm auffgesetzt sind/ wollen wir allein etliche/welche auff ihren Casum sich schicken/hier beyfügen/ als:

Hiob. 19,

Hiob. 19, 25. 26. Ich weiß/das mein Erlöser lebt/ 2c.
 Ps. 103, 15. 16. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Straß/ 2c.
 Ps. 143, 2. Herr/gebe nicht ins Gericht mit deiner Wuth/ 2c.
 Eccl. 12, 14. Gott wird alle Werke für Gericht bringen/ 2c.
 Es. 43, 1. 2. Fürchte dich nicht/denn ich habe dich erlöset/ 2c.
 Es. 49, 14. 15. Zion spricht/ der Herr hat mich verlassen/ 2c.
 Hof. 11, 19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit/ 2c.
 Syr. 7, 40. Was du thust/ so bedencke das Ende/ 2c.
 Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/ 2c.
 Matth. 25, 13. Wachet/denn ihr wisset weder Tag noch Stunde/ 2c.
 I. Cor. 10, 13. Gott ist getreu/der euch nicht/ 2c.
 Phil. 1, 23. Ich habe Lust abzuschneiden/ 2c.
 I. Tim. 1, 15. Das ist ie gewislich war/ 2c.
 Apoc. 2, 10. Sey getreu/bis in den Tod/ 2c.
 Lieber Herr Gott/ wecke uns auff/ 2c.
 Jesu/wenn kömmt das Ende mein/ 2c.
 Dein letztes Wort/ Herr Christ/ das du am Creutz gesprochen/ 2c.

Gleichwie nun die an den Bächlein gepflanzte Röslein
 und Lilien lieblichen Geruch von sich geben: Also lies das sel.
 Jungfräulein ihren lieblichen Gehorsams-Geruch gar bald
 gegen ihre liebe Frau Mutter spüren. Sie war so willig und
 bereit zu verrichten ihren Willen/ daß sie solches nur für eine
 Lust hielt/ und der Anordnung oftmahls mit kindlicher Aus-
 richtung zuvor kam.

Mit ihrem Geschwister und Gespielinnen vertrug sie sich
 auff's freundlichste/ und wolte/ wie sanftmüthige Herzen pfe-
 gen/ lieber leiden/ als jemanden zuwider leben. Summa/ mit
 ihrer Gottseligkeit und Frömmigkeit/ sittsamen Tugenden
 und Geschicklichkeit zog sie aller derer/ so sie kenneten/ wohl af-
 fectionirte Gemüths-Neigung an sich/ so/ daß sie nicht anders/

denn geliebet werden konte. Wie sie nun wohl gelebet/also hat sie zwar schmerzlich/doch nicht übel sterben können. Die Welt hat ihr übel/ Gott aber wohl und seliglich gelohnet.

Mit ihrem seel. Ende/ welches leider! die ganze Stadt/ will nicht sagen in herzliches Mitleiden/ sondern in grosse Bestürzung und Traurigkeit setzet/ hat es/ so viel man Nachricht haben kan/ folgende Bewantnuß: Dem Pfingst-Dienstag/ nachdem sie vorher frühe in der Kirche gewesen/ auch zu Hause fleißig gebetet und gelesen/ ist sie nach Mittage gegen 4. Uhr/ nebst ihrer Gespielin/ Hannß Reißigs Töchterlein/ vors Ra-
deburgische Thor/umb/in den nehesten Garten zu spaziren/ ausgegangen/ von des Nachbars/ Samuel Pauli/ Sohne/ Augustino, aber/unter dem Vorgeben/daselbst Kräuter wider die schwere Noth zu suchen/auff den nah gelegenen Sobers-Berg geführet worden/ da sie denn beyderseits unvermutheter weise mit vielen Wunden an Häubtern und Händen zerhauen worden/ sonder zu wissen/ wer diese unmenschliche That begangen. Ein/ Tuch-Knappe/nahmens Elias Gümther/ gieng selbige Gegend ohngefähr spaziren/und indem er ein klägliches Winseln hörte/und der Stimme nachschleicht/ befindet er beyde Kinder hart verwundet/ und in ihrem Blute liegend/ läuft bestürzt und sehr erschrocken herein und vertrauet mirs in Geheim. Worauff ich alsbald nebenst ihm/ einem Studioso Theologiæ, und einem Bürger hinaus geeilet/ einen Barbier-Gesellen in Abwesenheit des Prinzes/ in geschwinder Eil mitgenommen/ den Gerichten es ankündigen lassen/ und also die armen Würmlein sehr zerlästert/ doch noch lebendig angetroffen. Sie wurden bald in einen bedeckten sanfften Wagen/ (mit was Schrecken der ganzen Stadt/ bevooraus der hoch-betrübten Frau Mutter und geehrter Freundschaft/ ist leicht zu ermessen) herein ge-

eingeführet/und durch den Chirurgum, in Beysein (Tit.) Herr Ehrenfried Pfundes/ Medicinæ Doctoris und Practici alhier/ gereiniget und verbunden. Die weil denn die sel. Jungfer Herrmannin dermassen Hirn-wund gewesen / daß keine Hoffnung zu einiger Genesung übrig blieben / sondern in ihrer Sprachlosen Mattigkeit/ wie in einem sanfftem Schlasse/ gelegen/und man ihres Endes-stündlich vermuthet war/ als hat man mit Bethen und Singen unablässlich angehalten/und Sie Gott dem HErrn/ mit Leib und Seel / zu treuen Händen anbefohlen/ biß Sie nach empfangenen Kirchen-Segen den 7. ~~Ma~~ ^{Junij} Mittwochs früh / 3. Viertel auff 4. Uhr/ mitten unter vieler Umbstehenden Gebeth und Thränen / sauberlich und selig eingeschlaffen / nachdem sie ihr Alter auff Eilff Jahr und Einen Monat gebracht hat.

Schluß-Wunsch.

Als ist also das klägliche Ergehen unsers wohl-seligen Jungfräus Meins. Helffe doch der Vater der Barmherzigkeit und GOTT aller Güte/daß die Hertz-bekümmerte Frau Mutter der gläubigen Maccabeerin 2. Macc. 7, 20. Hertz und Helden-Muth fasse/ als welche ihre Kinder/nach Gottes gerechten und heiligen Willen / mit Großmütigkeit zerstückeln sahe/und sich dabey der Auferstehung zum ewigen Leben standhaftig tröstete. Die Hand des Höchsten halte über ihre übrige Ehe-Pflanzlein/ und bewahre sie für dergleichen und andern Unfall gnädiglich. Er wende auch alle solche Blutstürzungen von unser Stadt väterlich ab/ und lasse uns in Frömmigkeit und brüderlicher Liebe bey-sammen wohnen. Die abgeschiedene Seele erquickte der HErr IESUS mit himmlischer Wonne/ den zerschmetterten Leib ergänke Er der-mahleines/ nach gehaltener Grabes-Ruhe / und setze auff das bisher beschädigte

schädigte Haut die schöne Ehren-Krone/ die Er mit seiner schmerzlichen Leidens-Krone ihr erworben hat. Uns allen lehre Er die ungewisse Zeit und Art des Todes bedencken/ damit wir allezeit heilig leben/ und auch in und nach dem Tode / Gottes edele und liebe / wohl verwahrte Kleinoder seyn und bleiben ewiglich/ Amen!

Solches von dem Höchsten in Gnaden zu erlangen / lasset uns in Geist und in der Wahrheit beten ein andächtiges Vater Unser.

Grab-Schrift.

Der liegt ein Tugend-Bild / an Seel und Leib
gezieret /
Doch hat Pauls Mörder-Hand es dürstiglich ge-
rühret.

Der Bobers-Berg soffs Blut / den Leib
deckt diese Erd /

Die Seel' hält Gottes Hand / als trotz ein
Kleinod / werth.



Lied:

Lied:

Im Thon: Da lieg ich junges Blut/in meiner besten Blüthe.

1.

Ach weh/mein Häubt! ach weh! ach weh! ich muß verderben/
Und meinen zarten Leib in eignem Blute färben.

Ach! wie geschicht mir doch? Ach was begegnet mir?
Thuts denn ein Menschen-Kind/oder ein Ziegerthier?

2.

Ach Paul/ach/ach/bist du? was machet dich so wüten?
Umb Gottes Willen laß/ach! laß dich doch erbitten.

Ach schone meiner doch/du hast mich ausgeführt.
O welchen Todes-Gang hab' ich ikund spakirt!

3.

Was hab' ich denn gethan? Was ist denn mein Verbrechen?
An Unschuld darff man sich so harte nimmer rächen.

Ich bin dein Nachbars Kind/vergiß der Wohlthat nicht/
Die dich zur Danckbarkeit/zu Morden nicht verpflichtet.

4.

Ach aber du fährst fort. O Schmerzen! Nun/ich sterbe.
Ach weh! mein Häubt! mein Häubt! O Jammer! ich ver-
derbe.

Ist niemand/der mir hilfft? Ist niemand in der Näh/
Der mir elenden Wurm in Nöthen ikt beysteh?

5.

Ach liebes Mutter-Hertz/wenn du ikt soltest wissen/
Wie man mich grausamlich zur Schlacht-Banck hingerissen/
Was würdest du wohl thun? Wo ich geblieben bin/
Weil du es nicht erfährst/wird kümmern sich dein Sinn.

6. Nun

6.

Nun/ Himmel/ du allein kanst mein Begäbniß sehen/
 Dein Auge/ frommer Gott/ wird ist auch offen stehen.
 Erschwarze Himmels-Zelt/ erzitter' Erde nicht/
 Denn Gott wird heegen schon bey Zeiten sein Gericht.

7.

Er wird nach meinem Blut/ nach allen Tröpflein/ fragen/
 Und zu dir/ Cains. Sohn/ du Menschen-Mörder/ sagen:
 Verfluchet must du seyn auff diesem Erden-Rund/
 Die eingesoffen hat ihr Blut in ihren Schlund.

8.

Alde! (der Sinn vergeht/) Alde! O Mutter-Liebe!
 Betrauret nicht so sehr die unheiltsamen Hiebe.
 Hier werdet ihr mich zwar gar schwerlich wieder sehn/
 Wohl aber/ wenn ich werd' in Freuden aufferstehn.

9.

Indeß befehl ich dir/ Herr Jesu/ meine Seele.
 Nimm/ Liebster/ sie zu dir/ und sie nicht lange quäle.
 Ich bin dein Eigenthum und hocherworbnen Gut/
 Das du erkauftet hast mit deinem Gottes-Blut.

10.

Nimm mich in deine Hand/ aus meines Mörders Händen/
 Und thue meiner Seel der Engel Hülffe senden.
 Ach ja! sie kommen schon und bringen mir die Krohn
 Der Ehr und Herrligkeit/ zu meinem Märtrer-Lohn.



Pon Zd 2080, QX

ULB Halle 3
003 597 326



f.





Der Tod sei
 Christlicher
 Der weyl.
Fr. D.
 Des weyland E.
Herrn D.
 Bornehmen B.
 Der Wohl-E.
Fr. Anne
 gewesener
 Welche den 6. Junij r
 Tag des 1682. Jahres
 lich ermordet/ und de
 Vorgestellet un
M. Samue
 Dresden/ gedr

lten
 digung
 ren
lenä
 ahnten
anns/
 es Orts/
 men
anin/
 S/
 ingst-Feuerdienst,
 unge jämmer
 Christlich
 gegeben
Wort
 de Witwe

